

Post
von

Dahleim 2010



Jahresrückblick für Thannhausen



Liebe Leserin, Lieber Leser,

immer, wenn ein Jahr zu Ende gegangen ist, werden die verschiedensten Versuche unternommen, Rückschau zu halten auf das, was sich in den vergangenen zwölf Monaten ereignet hat. Diese Rückbesinnung kann weltumspannend sein, aber auch für einen regional oder sogar lokal sehr abgegrenzten Bereich vorgenommen werden.

Selbst wenn man sich nur letzteres vornimmt, also nochmal ins Gedächtnis ruft, was beispielsweise in einer Stadt wie Thannhausen im Jahreslauf geschah, wird man sich verwundert die Augen reiben, wieviel Berichtenswertes in den verschiedensten Bereichen passiert ist.

Das hat uns schon im Vorjahr auf die Idee gebracht, beginnend mit dem Kalenderjahr 2009 eine neue Sonder-Publikation ins Leben zu rufen, die nochmals all das Revue passieren lässt, was im abgelaufenen Jahr für die Mindelstadt Thannhausen inklusive seiner beiden Ortsteile Burg und Nettershausen von Belang gewesen ist.

So halten Sie nun also die zweite Ausgabe eines allein für unsere Stadt konzipierten Jahresrückblicks mit dem Titel „Post von Dahoim“, Thannhausen im Jahr 2010, in Händen. Darin werden 50 ausgewählte Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen veröffentlicht.

Auch das abgelaufene Jahr war für unser Thannhausen wieder ein recht spannendes – nicht

zuletzt mit der großen Gewerbeausstellung „FETZ 2010“ sowie mehreren Veranstaltungen zu unserer 900-Jahr-Feier, die schließlich Ende Juli/Anfang August in ein dreitägiges Bürgerfest mündete, das alle Erwartungen übertroffen hat.

Gedacht und gemacht ist „Post von Dahoim“ für alle Interessierten aus Thannhausen und Umgebung, aber auch für jene, die von hier stammen und die Stadt an der Mindel, auch wenn sie vielleicht schon seit Jahrzehnten nicht mehr dort leben, noch immer als ihre eigentliche Heimat betrachten. Sie bekommen – sofern uns ihre Adressen bekannt sind – in diesen Tagen „Post von Dahoim“. Bereits die Erstausgabe des Jahres 2009 ist insbesondere bei letzteren – was mir das „Feedback“ bestätigt hat – auf sehr fruchtbaren Boden gefallen.

So bleibt mir nur noch, Ihnen allen beim Lesen der von uns herausgegebenen Publikation, für die der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten und die Firma printdesign (beide aus Thannhausen) Layout, Druck und Verarbeitung übernommen haben, viel Spaß und gute Unterhaltung zu wünschen.

Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister der
Stadt Thannhausen

JANUAR



Hans Lenk und Eva Bayer warteten mit einem köstlichen Sketch auf.

Schwungvoller Start ins neue Jahr

Die Mindelstadt stand mitten im Jubiläumsjahr, und so durfte aus Anlass des 900-jährigen Bestehens natürlich auch ein Neujahrsempfang nicht fehlen. Daher lud die Stadt am Dreikönigstag in die Aula der Hauptschule. Noch ehe Bürgermeister Georg Schwarz mit seiner Begrüßung und auch nachdenklichen Worten zum Jahresbeginn an der Reihe war, konnte – passend zum 6. Januar – eine Gruppe der hiesigen Sternsinger (sogar in Begleitung eines „Kamels“) einziehen und den Anwesenden ihre Botschaft verkünden.

Worte des Bürgermeisters

Georg Schwarz gab sogleich zu verstehen, dass er sich heute ganz bestimmt nicht in den Kreis der „Schwarzmalerei“ einreihen wolle. Sicher gebe es weltweit wirtschaftliche Einbußen zu vermelden, das jedoch noch immer von einem „hohen Niveau“ aus. Trotz aller Ausgaben könne man es sich nicht leisten, gerade auf Investitionen in Bildung, Umweltschutz oder Kindererziehung zu verzichten. Deshalb dürfe sich selbst Armut auf keinen Fall auch noch durch Bildungsarmut verstärken. Verantwortungsvoll mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen, müsse die Devise lauten. Für 2010 wünschte sich der Bürgermeister, dass alle gemeinsam am Strang des Fortschritts ziehen.

Der Sketch

Für höchstes Amusement sorgte danach ein köstlicher Sketch, in dem Hans Lenk und Eva Bayer, beide auch Mitglieder des Organisationsteams der 900-Jahr-Feier, mit einem humorvollen Dialog aufwarteten, in dem ein „geschichtlicher Abriss“ angekündigt war. Dass die beiden den Begriff „Abriss“ allerdings sehr wörtlich genommen hatten, wurde den Gästen erst klar, als sie so richtig loslegten. Denn da war dann plötzlich vorwiegend von Einrichtungen die Rede, die den „Abriss“, sprich: das Verschwinden, längst hinter sich haben.

Und so durfte in Erinnerungen an den Bahnhof, die alte Volksschule, die Mindelhalle, 's Schnitzerhäusle an der Mindelpromenade, das ehemalige Feuerwehrhaus, den Mini-golfplatz oder das Café am See beim Volksfest geschwelgt werden – mit dem letztendlichen Fazit: „Allz a'grissa“. Aber auch das „Thannhusia Milau“ existiere ebenso nicht mehr wie das „Steinle-Haus“, das Kino, der Lehrmann oder der Südmarkt. Und der „Engel-Abriss“ stehe ja noch bevor. Indes gebe es natürlich auch Neues, etwa den Kreisverkehr, die Umgehung oder den eine halbe Million Euro teuren „Schlittenberg“ im Hansenhohl, womit natürlich die Hochwasserrückhaltung gemeint war.

Frenetischer Applaus war Hans Lenk und Eva Bayer angesichts solch genussvoller „Comedy“ gewiss, ehe danach bei entsprechender Verköstigung noch „Smalltalk“ rings um die Tischchen in der hübsch dekorierten Aula angesagt war.

Ehrungen bei der Feuerwehr

Im Rahmen der Dienstversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Thannhausen wurden auch Ehrungen vorgenommen. Für 25 Jahre aktiven Dienst erhielt Rainer Miller das Feuerwehr-Ehrenzeichen sowie den Ehrenkrug. Mit der Silbernen Ehrennadel wurden Hugo Harrer, Rudolf Schloter, Kosmas Seitz und Heinrich Miller für 50-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Gar 70 Jahre gehören Josef Brandner und Josef Miller dem Verein an.

20 Jahre als 1. oder 2. Kommandant und somit quasi „an vorderster Front“ im Einsatz gewesen ist bis dato Karl-Heinz Pfitzmayr. 10 Jahre aktiv sind Schriftführerin Carina Köhle und Markus Landherr, während Stefan Brugner und Erwin

Mayer bereits seit 30 Jahren der Wehr angehören.

Eine ganz besondere Ehrung ...

... wurde Remig Göser zuteil, der altersbedingt zum Jahresende 2009 als 1. Gerätewart ausgeschieden ist, nachdem er dieses Amt seit seinem 1975 vollzogenen Eintritt in die Thannhauser Feuerwehr also rund 35 Jahre lang ausgeübt hatte. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr würdigte Göser's hervorragende Leistungen und nicht zuletzt auch dessen Zuverlässigkeit.

Als 1. Gerätewart beerbt wurde er inzwischen von seinem bisherigen Stellvertreter Jürgen Kratzer, während die Funktion des 2. Gerätewarts Stefan Pfitzmayr übernahm.



Besonders geehrt wurde Remig Göser (Zweiter von rechts) für seine dreieinhalb Jahrzehnte währende Tätigkeit als 1. Gerätewart. Mit ihm freuten sich (von links) der Vorsitzende Johannes Schropp, die 2. Kommandantin Edith Petrik und der 1. Kommandant Karl-Heinz Pfitzmayr.



Die Siegertrikots mit der Aufschrift „Schwäbischer Hallenmeister 2010“ waren bereits fertig, und so konnte das Feiern bei der TSG Thannhausen gleich beginnen.

Zum viertenmal Schwäbischer Hallenfußballmeister

Der Erfolg hing am seidenen Faden. Hätte nicht Kapitän Marian Dischl im Viertelfinale gegen den Kissinger SC zehn Sekunden vor dem Abpfiff mit einem fulminanten Schuss der TSG Thannhausen das 2:2 gerettet, wäre der Bayernligist bei der Schwäbischen Hallenfußballmeisterschaft bereits vorzeitig gescheitert. So aber siegte das Team aus der Mindelstadt nicht nur mit 6:3 nach Siebenmeterschießen, sondern gewann letztlich – zum viertenmal nach 2004, 2006 und 2007 – vor allem auch dank einer taktisch hervorragenden Leistung verdient das Turnier, und das, obwohl in Person von Stefan Selig verletzungsbedingt der vielleicht stärkste bayerische Hallenfußballer überhaupt zum Zuschauen verurteilt war.

Ein klarer Finalsieg

Im Finale, in das überraschend auch der ASV Fellheim eingezogen war, taten sich die Mittelschwaben zunächst schwer, siegten nach einer gehörigen Leistungssteigerung in Durchgang zwei aber doch klar und standesgemäß mit 7:3. Letztlich kamen – neben dem Erringen des Pokals für die Meisterschaft – auch noch weitere TSG-Akteure zu Ehren: Marian Dischl wurde zum stärksten Spieler und Sebastian Steidle zum besten Torhüter gekürt, während sich Volkan Cantürk dank seiner vier Treffer die Torjägerkrone aufsetzen durfte. Für den neuen Trainer Uwe Neunsinger bedeutete der unerwartete Gewinn der Schwäbischen Meisterschaft natürlich einen traumhaften Einstieg.

Neue Fassade und öffentliches WC

Die Nordansicht des neuen Thannhauser Rathauses soll eingegenüber der ersten Planung von Architekt Peter Schoblocher etwas verändertes Aussehen erhalten. Mittels einer asymmetrischen Fensteranordnung an der Fassade soll diese moderner wirken, durch den Verzicht auf die bisher vorgesehenen Arkaden will man darüber hinaus eine bessere Raumaufteilung erreichen. Außerdem votierte der Rat dafür, die Fassade des neu entstehenden

„Engel-Gebäudes“, sprich: des südlichen Teils des künftigen Rathauses, so zu gestalten, wie sie einst tatsächlich gebaut wurde, also nicht der Eingabeplanung von 1896 gemäß, die dann ja auch nie so realisiert wurde. Die nun anvisierte Variante ist in jedem Fall auch die weniger aufwändige. „Last but not least“ beschloss der Stadtrat noch die Einrichtung einer öffentlichen Toilette, die dann jedermann zur Verfügung stehen soll.



Die neu anvisierte Fassaden-Variante

Die „Feuergeister“ waren unterwegs

Nach den Motiven „Südseetraum“, „Die 7 Schwaben“, „Schilderwald Deutschland“, „Baron von Münchenhausen“ und zuletzt „Moby Dick“ lautete das Motto der Faschingsfreude Burg – und das wurde diesmal frei erfunden – „Burger Feuergeister“. Rund 50 Mitwirkende des rührigen Vereins hatten ins wiederum gewaltige Gefährt des Jahres 2010, die passenden Kostüme des mitfahrenden Personals sowie weiteres mehr rund 5.000 Arbeitsstunden investiert. Die Finanzierung erfolgte über die Mitglieder selbst, aber auch über Spender.

Auf der illustren Liste der Faschingsumzüge, für die sich die männlichen und weiblichen „Narren“ aus dem Thannhauser Ortsteil anmeldeten, waren folgende Namen zu finden: Bühl, Balzhausen, Offingen, Zaisertshofen, Dillingen, Unterkamlach, Waldstetten, Ettringen und Stetten.



Der Burger Faschingswagen 2010

Auf eine Wagnervorstellung in Thannhausen wollte man indes heuer verzichten, weil in der einstigen Faschingshochburg – dem Besuch des Vorjahrs nach zu urteilen – kein großes Interesse zu bestehen scheine und die Burger für das Ganze anno 2009 doch einen immensen hohen Aufwand betrieben hätten.

Der Wagen selbst verkörperte eine große Feuerburg, wies eine Länge von 16 Metern, eine Breite von 2,70 Metern und eine Höhe von vier Metern auf. Gleichermäßen imposant sah er bei Tag wie bei Nacht aus.

Der „Champion“ kommt aus Thannhausen



Kapitän Marian Dischl durfte als erster den Pokal in die Hand nehmen.

Was die TSG Thannhausen ihrem in großer Zahl mitgereisten und letztlich überaus entzückten Anhang bei den in Erlangen ausgetragenen Bayerischen Hallenfußballmeisterschaften vornehmlich im Finale geboten hat, war „Nervenkitzel pur“ und sorgte bei allen, die mit dem Herzen dabei waren, für die in solchen Situationen unausbleiblichen Adrenalinstöße.

Sieg nach „Herzschlagfinale“

8:7 nach Siebenmeterschießen gegen den FV 04 Würzburg lautete schließlich das finale Resultat, mit dem sich die Truppe von Trainer Uwe Neunsinger den letzten in der Sammlung noch fehlenden Titel, nämlich den des Bayerischen Hallenfußballmeisters, holte und dabei ihrem erst wenige Tage amtierenden neuen „Coach“ bereits den zweiten großen Triumph bescher-

te. Rund 2.100 Teams aus dem ganzen Freistaat hatten über die diversen vorangegangenen Turniere auf Bezirksebene hinweg teilgenommen, acht davon sich für die Endrunde in Erlangen qualifiziert. Ganz oben stand zuletzt aber nur einer: die TSG von 1890 Thannhausen.

Knapp, aber verdient

Die Akteure der TSG waren im vierten Anlauf also endlich Bayerischer Meister geworden, feierten frenetisch und ließen sich auch vom eigenen Anhang gebührend umjubeln. Mit einer homogenen Leistung sicherten sich die Mindelstädter den großen Triumph verdientermaßen. Und so erklang denn auch allein für sie aus dem Lautsprecher die zu solchen Anlässen stets und gern gespielte „Queen“-Hymne „We are the Champions“.

FEBRUAR



Auf dem Mortainplatz waren wieder die Hexen am Werk.

Der Abend der Hexen

Die ganz Hartgesottenen ließen sich am Tag der sogenannten „Weiberfasnacht“, auch bekannt unter der Bezeichnung „Gumpiger Doschtig“, trotz klirrender Kälte nicht davon abhalten, am frühen Abend dem Thannhauser Mortainplatz einen Besuch abzustatten. Belohnt wurden sie mit dem Anblick eines traditionellen Schauspiels, das wieder einmal von der hiesigen „Schwabengilde“ prächtig in Szene gesetzt wurde: dem legendären „Hexentanz“, den die heimischen „Karrahberghexa“ mit Unterstützung der „Böcklesberger Hexa“ aus Mittelfneufnach auf dem von der Feuerwehr prächtig illuminierten Platz zum Besten gaben.

Die bewährte Moderation oblag der als Rabe verkleideten „Schwabengilde“-Vorsitzenden Gertrud Zimmermann-Wejda, die dabei auch keineswegs mit deftigen Sprüchen, derben

Reimen und „hexischen Weisheiten“ geizte. Die Zeremonie verlief weitgehend in den gewohnten Bahnen: mit dem musikalischen Einzug über die Mühlbachbrücke, dem Aufstellen des „Hexenbaums“, besagtem „Hexentanz“ ums Feuer, einer abschließenden Polonäse aller auf dem Mortainplatz und dem letztendlichen Auszug der Beteiligten.

Bürgermeister Georg Schwarz musste einer Hexe den mitgebrachten leinernen Stadtsäckel aushändigen, der sich daraufhin einer „Auswaschung“ im Kräutersud zu unterziehen hatte. Und siehe da: der Säckel ging ein, was Gertrud Zimmermann-Wejda dahingehend interpretierte, dass für die Mindelstadt wohl ein „sparsames Jahr“ eingeläutet werde. Der Kälte, dem Hunger und dem Durst trotzte das Publikum mit „Hexabolla“, einer „Hexasupp“, Glühwein und „Hexageist“.

MÄRZ

In ein Traditions- haus kehrt neues Leben ein

Die Nachricht von der Schließung des Gourmet-Restaurants „Schreiegg's Post“ zum 1. Juni 2009 hatte in Thannhausen wie eine Bombe eingeschlagen. Ziemlich genau neun Monate später wurde die außergewöhnlich schöne Lokalität im Herzen der Mindelstadt vom Pächter-Ehepaar René und Julia Nicke wieder eröffnet. Sieben Jahre lang hatten die beiden zuletzt am Niederrhein nahe Düsseldorf ein gutgehendes Hotel geführt.

Das renommierte Haus mit seinem Jagd- und dem Postzimmer sowie der Bräu- und der Schreiegg-Stube steht seither wieder als Synonym für ein erstklassiges Hotel mit exquisites Ambiente und einer ganzen Reihe von Extras, samt zehn Zimmern und drei Suiten, in denen der Gast ein Höchstmaß an Wohlbefinden für sich in Anspruch nehmen darf. Zu „Schreiegg's Post“

zählen ferner der für Veranstaltungen aller Art prädestinierte historische Gewölbekeller, die lebenswerte Terrasse entlang der beschaulichen Postgasse sowie der seit jeher wohl schönste Biergarten der Stadt.

Die neuen Inhaber versprochen, das Haus in dessen angestammter Tradition fortführen und damit ein breit gefächertes Publikum für sich gewinnen zu wollen. Doch auch die gewohnten Veranstaltungen kultureller Art und deren Kombination mit speziellen Menü-Aktionen sollten beibehalten werden.

Thannhausen und das Umland durften sich also freuen, dass diesem weithin beliebten Glanzpunkt der gastronomischen Szene exakt zehn Jahre nach der groß angelegten Sanierung des Traditionshauses im Zentrum der Stadt wieder neues Leben eingehaucht wurde.



Turbulent ging es zu beim Thannhauser Fasnetshoigarta.

Lokale Geschehnisse aufs Korn genommen

Man wollte kaum glauben, was da im Sonnenhof zu hören und zu sehen war. Da gingen beim Fasnetshoigarta nicht nur die Hexen um und die Sieben Schwaben rüsteten zum Kampf gegen den Teufel, nein – auch „Papa und Mama“ hatten sich viel zu erzählen – wengleich letztere oft aneinander vorbeiredeten, um sich am Ende doch wieder einig zu sein.

Gertrud Zimmermann-Wejda und ihre Schwabengilde verliehen der Kommunalpolitik kräftig Zunder und holten zu einem Rundumschlag auf die Lachmuskeln der Besucher aus. Da blieb kein Auge trocken, nicht mal das der anwesenden Bürgermeister, etwa als die Rathausputzfrauen zum Besten gaben, was sie bei ihrer Tätigkeit so alles erleben durften.

Zwiesgespräch der „Putzteufel“

Die eher befehlende „Putzfrau“ Zimmermann-Wejda, die das Heft des Saubermachens in Form von Spott und Besserwisseri in der Hand hielt, sowie ihre Kollegin und Untergebene aus dem Markt Münsterhausen, Bärbl Bachmann, die stets grantelnd-weinerlich ihren Senf dazu gab, übten sich in einem Stakato sinnvoller und manchmal auch sinnfreier Wortakrobatik.

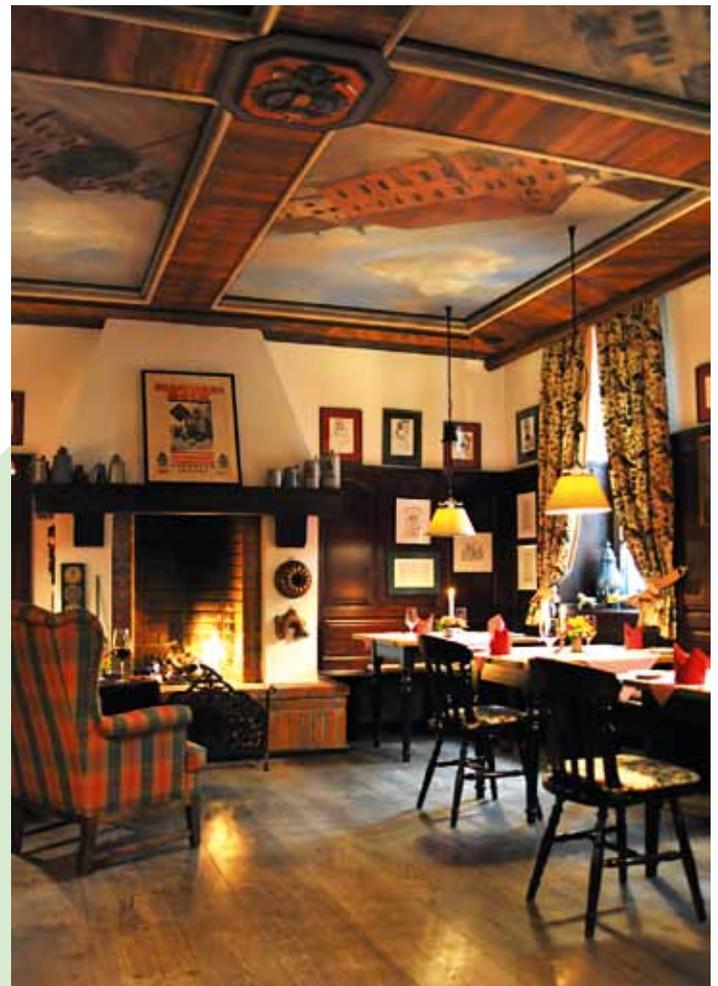
Da ging es etwa darum, dass man in Münsterhausen bereits auf multimedialen Schultafeln schreibt und in der Mindelstadt die Menschen noch an Hexen glauben. Auch besäßen die Thannhauser kaum das Schwarze unter den Nägeln, meinten aber, recht arrogant mit einem „Europäischen Kulturfestival“ aufwarten zu müssen.

Dass der Thannhauser Bürgermeister ein 30 Quadratmeter großes Büro erhält, brachte die zwei weiblichen Lästermäuler gänzlich aus der Fassung, zumal, wie die Münsterhauser Ratschkatl meinte, ihr „Robertle“ - Bürgermeister Robert Hartinger - „im darselbigen Rathaus en a Hennialoch g'steckt wird“.

Gedanken eines Ehepaars

„Papa und Mama“, gespielt von Hans und Evi Lenk, legten gleich nach, indem er, biertrinkend und geistreich aus der Thannhauser Chronik zitierend, sie erst mal zu einem Gegenvorstoß veranlasste, aus dem sich ein heimisch-harmolisches Gezänk voller Gags entwickelte.

Die Tatsache, dass es um 1740 bei 1200 Einwohnern in Thannhausen zwölf Brauereien gegeben habe, las der Papa vor, und es heute nur noch eine gibt, gebe ihm schon zu denken. Dass seine Bierwampe trotz nur einer Brauerei groß genug sei, warf die Gattin ein, verdeutliche, dass es bei ihm keine nostalgischen Dutzendbrauereien geben müsse. Worauf der Papa lapidar meinte, das läge an der Angie Merkel, die exakt dafür ein Gesetz erlassen hätte – das Wachstumsbeschleunigungsgesetz.



Die Poststube

Kein Platz für einen Bürgersaal

Auf dem Engel-Areal mit dem neuen Rathaus und dem REWE-Vollsortimenter wird es keinen Platz für einen eventuell später anvisierten Bürgersaal geben. Dies war das Ergebniss einer längeren Debatte im Stadtrat, als vom Investor die überarbeitete Planung vorgelegt wurde.

134 Parkplätze für jedermann

Man komme, so hieß es weiter, nicht umhin, auf die 134 ausgewiesenen Parkplätze zu bestehen, was zur Folge habe, dass auf diesem Gelände eben kein Raum für einen Bürgersaal verbleibe. Besagte Parkplätze sollen nicht nur den Kunden des Einkaufsmarktes, sondern auch den Besuchern des Rathauses sowie überhaupt allen, die im Zentrum zu tun haben, zur Verfügung stehen.

Den Thannhausern soll es gefallen

2.150 Quadratmeter umfasst demnach die Gesamtfläche für den Vollsortimenter, wovon rund 1.800 als reine Verkaufsfläche gedacht sind. Hinzu soll ein Shop mit circa 160 Quadratmetern kommen. Die

Parkplätze, so war zu hören, wolle man attraktiv gestalten, auch mit Bäumen und hinreichend breiten Fahrgassen. Zudem könne die Parkfläche bei Bedarf als öffentlicher Platz genutzt werden. Hinzu würden sich Grünflächen gesellen. Das Gebäude für den Vollsortimenter müsse nicht dem Investor und auch nicht unbedingt dem Mieter, sondern vor allem den Thannhausern gefallen. Deshalb zeige man sich, so der Investor, bei der Gestaltung – ob nun klassisch oder eher modern – sehr variabel.

„Ohrfeige“ für den Bürgerdialog

Stadträtin Monika Wiesmüller-Schwab, die sich gegen die Streichung des Saales wandte, sprach von einer „Ohrfeige“ für die Mitwirkenden des Bürgerdialogs, die sich einen solchen Veranstaltungsraum gewünscht hätten. Dem hielt Bürgermeister Georg Schwarz entgegen, dass es aber auch der Wille des Bürgerdialogs gewesen sei, dass sich hier ein Vollsortimenter ansiedle.



Jakob Zimmermann in seinem geliebten Wohnzimmer acht Tage vor dem 100. Geburtstag

100 Jahre und noch voll im Geschehen

Als kleiner Bub das Kaiserreich und den 1. Weltkrieg, später dann die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus, den 2. Weltkrieg, die Jahre des Wiederaufbaus, die Entwicklung der Bundesrepublik sowie zuletzt den Mauerfall, die Wiedervereinigung und die Einführung des Euro – all diese historisch bedeutsamen Ereignisse und Epochen, die eigentlich für zwei oder drei Menschenleben ausreichen würden, hat der Thannhäuser Jakob Zimmermann begleiten dürfen oder teilweise auch müssen. Am 4. März konnte er in einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische mit seinen drei Kindern, fünf Enkeln und zwei Urenkeln den 100. Geburtstag feiern.

Ein Leben für den Sport

Mit zu den wichtigsten Dingen im Leben zählte für Jakob Zimmermann der Sport. Ein passionierter Turner

ist er dereinst gewesen, noch leidenschaftlicher aber hat der heute 100-Jährige Fußball gespielt, zunächst auf dem Platz an der Ursberger Straße, später auf jenem Gelände, das mittlerweile die hiesige Grundschule beherbergt, zeitweise aber auch auf einem Spielfeld nahe des heutigen Taubenbrunnens. Als Mittelläufer und – da „Allrounder“ – auch auf nahezu allen anderen Positionen ist der „Vollblutkicker“ eingesetzt worden.

Mofa passé

Leidenschaftlich gern hat Jakob Zimmermann etwa bis zum Alter von 95 Jahren sein Mofa aus der Garage geholt, wo es noch immer steht, zum Leidwesen des Seniors auf Geheiß seiner Kinder von ihm aber nicht mehr benutzt werden darf, was der Senior durchaus einsieht, gleichwohl aber zutiefst bedauert. Denn „bizeln“ täte es ihn schon noch.



Das Engel-Areal wird keinen Bürgersaal aufnehmen können.

Schüler liefen für Haiti

Mehr als 3.400 Kilometer legten die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Thannhausen in einem Sponsoringlauf für die Opfer des Haiti-Erdbebens zurück. Die Idee war entstanden, als man im Unterricht darüber gesprochen hatte, ob es möglich sei, den Inselbewohnern irgendwie helfen zu können. Und so wurde dieser rund zwei Stunden dauernde Lauf auch recht rasch realisiert.

Den Startschuss gaben Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz und sein Münsterhauser Kollege Robert Hartinger. Im Abstand von 30 Sekunden liefen die Schüler in Staffeln los. Fast 400 Mitwirkende aller Jahrgangsstufen beteiligten sich am Spendenlauf, dessen Kurs entlang der Mindelpromenade, der Christoph-von-Schmid- und der

Edmund-Zimmermann-Straße zurück zur Schule führte – solange die Akteure eben durchhielten. Jedem von ihnen wurde eine Karte umgehängt, die er nach absolvierter Runde abstempeln ließ. So konnte schlussendlich errechnet werden, wie viele Kilometer alle – der klirrenden Kälte zum Trotz – gemeinsam geschafft hatten.

Im Schnitt wurde je Kilometer von Oma, Opa, Eltern und vielen weiteren Spendern 1 Euro bereitgestellt, so mancher gab aber auch mehr. Zudem konnte man auf die Hilfe „offizieller“ Sponsoren setzen. Dabei durfte sich jeder Schüler selbst einen solchen aussuchen, so dass auf diese Weise letztlich ein „schönes Sümmchen“ von knapp 6.500 Euro herauskam.



Eine riesige Ansammlung von Mitwirkenden hatte sich im Schulhof versammelt.

Eine „Hochzeit“ mit Saxophonen

„Weltklasse“ hatte Helmut Atzkern, der Vorstandsvorsitzende der als Veranstalter fungierenden örtlichen Raiffeisenbank, den Besuchern in der voll besetzten Aula der Anton-Höfer-Grundschule versprochen. Und er sollte recht behalten: Denn was den Freunden konzertanter Darbietungen da im Rahmen der Reihe „Meisterwerke der Kammermusik“ vom Berliner Saxophonquartett „Clair-Obscur“ an virtuosem Spiel geboten wurde, ging über das, was gemeinhin als außergewöhnlich bezeichnet wird, noch weit hinaus: es war ein musikalischer „Event“, der in seinem zweiten Teil sogar in den Rang einer Inszenierung mit stark theatralischem Gepräge aufstieg.

Weltweit mit nichts zu vergleichen

Das von den Ensemblemitgliedern, denen sogar schon die New Yorker Carnegie Hall ihre Türen geöffnet hatte, dargebotene Programm vom Barock bis zur Moderne hielt alles, was es versprochen hatte. Den Hö-



Als Musiker wie als Schauspieler bewiesen die Mitglieder von „Clair-Obscur“ ihre absolute Spitzenklasse.

hepunkt markierte schließlich die „Hochzeit auf dem Eiffelturm“, ein „Ballett in einem Akt“, das erstmals 1921 im Pariser Champs Elysées-Theater präsentiert wurde und zweifellos der Avantgarde des Modernen Theaters zuzurechnen ist. Das von Jean Cocteau kreierte Werk setzte Clair-Obscur, dessen Mitglieder dabei neben ihrer eigentlichen Bestimmung als Musiker auch in die Rolle der Schauspieler schlüpfen, hinreißend um. Zu diesem rund 45-minütigen Opus aus Jazz, Varieté, Zirkus- und Dance-Hall-Musik existiert wohl weltweit nichts Vergleichbares.

Kinderkrippe für die „Arche Noach“

Der Kindergarten „Arche Noah“ an der Thannhauser Sudetenlandstraße erhält zum Zwecke der Erweiterung um eine eingruppige Kinderkrippe einen Anbau. Dafür konnte im März der erste symbolische Spatenstich vorgenommen werden, der angesichts der Bodenverhältnisse aber eher die Form eines Schneeschippens annahm.

Bürgermeister Georg Schwarz sprach von einer „wichtigen Sache“, deren Beginn sich etwas hinausgezögert habe. Die Baumaßnahme würde nun natürlich auch zu Unannehmlichkeiten im laufenden Kindergartenbetrieb führen. Während sich die reinen Baukosten des vom

Thannhauser Architekturbüros Schoblocher geplanten Objekts auf circa 495.000 Euro belaufen, dürften die Gesamtkosten bei etwa 590.000 Euro liegen. Das bisherige Kindergartengebäude erhält dabei nach Norden hin einen Anbau, in den das Büro der Leiterin, ein Lager, ein Elternwartezimmer, eine kleine Küche, ein Gruppen- sowie ein Schlafräum, Flur, Garderobe und Windfang integriert sind.

Das Ganze wird in energiesparender Bauweise erstellt, samt Pelletsheizung, extensiv begrüntem Dach sowie einer Fassade mit gedämpfter und hinterlüfteter Faserzementverkleidung.



Froh gelaunt beim ersten Spatenstich. Von links Stadtrat Erwin Däubler, der Bauunternehmer Heinz Wohlrab, Stadtrat Manfred Hartl, Kindergartenleiterin Helga Konrad, Pfarrer Friedhelm Müller, Bürgermeister Georg Schwarz, Stadtrat Hans Kohler, der für die Statik zuständige Unternehmer Paul Hartinger, Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh sowie der Stadtrat und Planer Peter Schoblocher.



Man kann es den Lippen von Dr. Nils Goltermann, Luitpold Prinz von Bayern, Klaus-Dieter Nicola (Geschäftsführer der Schlossbrauerei Kaltenberg), Georg Schwarz und Manfred Göttner (von links) fast ablesen, dass sie hier die „Bayernhymne“ intonieren.

Deutliche Worte zu starkem Bier

Wo anders als in Thannhausen gibt es hierzulande ein jährliches Starkbierfest samt deftigem „Derblecken“ in einem mit (wenngleich künstlichen) Kastanien ausgestatteten „Indoor-Biergarten“ auf einem „richtigen Berg“? Bekanntermaßen nirgends.

Auch heuer fand das Spektakel auf dem Eichberg wieder statt, und neuerlich sind fast alle erschienen, die dazu geladen waren. Nach einer kurzen Begrüßung gab Hausherr Dr. Nils Goltermann das Wort an Seine Königliche Hoheit Luitpold Prinz von Bayern weiter, der sich wie immer nachdenklich stimmenden Sätzen den allgemein herrschenden Zuständen und natürlich auch dem Thema des Abends, dem Starkbier also, annahm. Nach dem geglückten Anzapfen durch Bürgermeister Georg Schwarz

sowie dem Singen der „Bayernhymne“ und des Thannhauser „Heimatlieds“ war einmal mehr „Bruder Barnabas“ alias Franz Bußjäger an der Reihe. Dieser ließ in der Tat keinen der Anwesenden aus und verschonte so manchen eben auch nicht beim „Derblecken“, was jedoch zu keinem Zeitpunkt „unter die Gürtellinie“ ging.

Wie jedes Jahr gab es traditionell auch bei der Versorgung der Gäste mit flüssiger und fester Nahrung nichts zu beanstanden, und so zog sich denn der gesellige Teil, garniert mit einer viel beklatschten Büttenrede des Schwabmünchners Heinz Schwarzenberger, unter den versierten Klängen der wie immer hier aufspielenden Hauskapelle noch ein gutes Weilchen hin.

Hochgenuss für die ältere Generation

Im prall gefüllten Sonnenhof-Saal konnte Johann Lenk, der Cheforganisator der 900-Jahr-Feier Thannhausens, viele Seniorinnen und Senioren, aber auch weitere Interessierte, die der Einladung zum großen Seniorentag gefolgt waren, willkommen heißen. Beim Thannhauser Heimatlied, das die „Höfer-Spatzen“ aus der Grundschule zur Einstimmung intonierten, durften die Besucher zunächst ihre eigene Textsicherheit unter Beweis stellen. Anschließend wurde eine Jubiläumstorte, die eigens zur Feier kreiert worden war, feierlich angeschnitten und stückweise unter den Senioren verlost.

Viele Reminiszenzen

Aus dem Thannhausen von früher erzählten die „Feuerwehr-Legende“ Georg Seitz, der vormalige Lehrer Arno Abwandner, der einstige Chef der hiesigen Boxer Kurt Meindl sowie Siegfried Luttmann, der Episoden aus dem Leben der damals ebenfalls



Robert Grüner weckte viele Erinnerungen mit der Präsentation seiner alten Spielzeuge.

starken Gewichtheber-Abteilung der TSG zum Besten gab.

Auf höchstes Interesse stießen zudem Robert Grüners Vorführungen von Spielzeugen aus den 40er-Jahren, die er eigens nochmals angefertigt und zum Seniorentag mitgebracht hatte. Komplettiert wurde das kurzweilige Programm mit einer ganzen Reihe alter Filmsequenzen sowie einer Präsentation von Manfred Göttner, die Thannhausens Geschichte in Bildern wiedergab. All dies rief bei den Senioren im Rahmen der überaus gelungenen Veranstaltung natürlich liebe Erinnerungen wach.

APRIL

Heimatpolitisches Kolorit auf dem Eichberg

Zu einem neuen „Highlight“ im Rahmen der 900-Jahr-Feier hatten die Stadt und das mit der Vorbereitung betraute „Team 900“ alle Thannhäuser zu einem „Heimatpolitischen Abend“ in den „Indoor-Biergarten“ der Postbräu geladen. Die Anwesenden erlebten dabei auf dem Eichberg eine interessante Veranstaltung mit informativem Charakter und hohem Unterhaltungswert.

Günther Meindl vom „Team 900“ wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass dies im Rahmen der 900-Jahr-Feier jene Veranstaltung sei, die gemäß dem Motto „Wohin steuert unsere Heimatstadt?“ in die Zukunft weise, während die übrigen Events doch vorwiegend nostalgischen Wert besäßen.

Ein reimender „Visionär“

Der erste Wortbeitrag oblag Franz Bußjäger, der sich in urschwäbischen Reimen als „Visionär“ zu verstehen gab und dies in der ihm eigenen Art mit hintergründigem Humor perfekt meisterte.

Drei Gesprächsrunden und drei Briefe

Den Hauptbestandteil des Abends nahmen drei Diskussionsrunden mit wechselnden Akteuren und natürlich auch unterschiedlichen Themenkreisen ein, die allesamt in souveräner Manier von Grundschulrektor Karl Landherr moderiert wurden. Zudem

hätte, so Organisationschef Hans Lenk, das „Team 900“ eine Flut von „Briefen“ erreicht, aus denen man schließlich drei zum Verlesen ausgewählt habe.

Da schrieben dann Tago, der sagenumwobene Sippengründer Thannhausens (der nach wie vor aus dem Jenseits das hiesige Geschehen beobachtet), Christoph von Schmid (der sich erfreut darüber zeigte, dass Vieles aus seiner Zeit hinübergerettet worden sei), aber auch der allen „Woche“-Lesern bekannte „Kurt“, der sich „bissig“ mit dem geplanten „Vollsortimenter“ im Stadtzentrum auseinandersetzte.

Alles, was Thannhausen interessiert

In Gesprächsrunde eins ging es um das Thema „Kommunalpolitik für und mit dem Bürger“, in Runde zwei um das Thema „Stadt für Freizeit und Erholung“, während sich der letzte Teil dem Thema „Örtliches Gewerbe – Herzstück der Gemeinschaft“ widmete.

Mit guten Gesprächen ging nach dem offiziellen Teil unter den Klängen der Hauskapelle eine Veranstaltung der 900-Jahr-Feier zu Ende, die als rundum positiv zu werten ist. Und abschließend wurde natürlich – insbesondere des guten Zusammenhalts wegen – noch gemeinsam das „Thannhäuser Heimatlied“ gesungen. Denn: wie viele Städte haben schon ihre eigene Hymne?



Das Schiff ist gestrandet – die Seeräuber müssen erst orten, wo sie sich befinden.

Piratenstück der KJT

So stellt man sich herzerfrischendes Theater vor. Schon bei der Premiere von „Land in Sicht“, dem Stück, das sich die Katholische Jugend Thannhausen (KJT) heuer ausgesucht hatte, war der Saal des Pfarrheims bis auf den letzten Platz gefüllt. Nicht anders verhielt es sich an den beiden darauffolgenden Tagen, als der Vorhang für ein begeistertes Publikum noch zweimal aufging.

Freilichttheater in den Saal verfrachtet

Dass bei Martin Winklbauers hinter-sinniger Komödie, die auf dessen Freilichtbühne nahe Altötting einst uraufgeführt worden war, auch herzlich gelacht werden durfte, versteht sich angesichts der Dialoge des mitunter auch grotesk-komischen Werks von selbst. Dass es der KJT aber gelingen würde, ein Stück, das eigentlich für eine Freilichtaufführung konzipiert ist, derart effektiv auf die Bühne eines relativ beengten Saals zu bringen, versetzte selbst jene in Staunen, die um die Qualitäten des Ensembles wissen.

Kulisse mit Segelschiff

Eine perfekte und schon als professionell zu bezeichnende Technik sorgte für ein Theatererlebnis der besonderen Art, zumal dieses ausschließlich von gut 40 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

in Szene gesetzt wurde. Geradezu hinreißend erschien auch die Kulisse, deren absolutes „Highlight“ ein gewaltiges Segelschiff war, das sich urplötzlich – beinahe wie von Geisterhand gezogen – an die seitliche Begrenzung der Bühne schob, ehe finster aussehende Gesellen, wobei es sich selbstverständlich ausnahmslos um furchterregende Piraten handelte, unversehens mit lautem Getöse von Bord sprangen, war doch das riesige Vehikel eben erst gestrandet und somit für den Moment manövrierunfähig geworden.

Theater mit viel Musik

Wie immer beim KJT-Theater spielte auch diesmal die Musik eine dominante Rolle – und wie stets war sie erneut vom Thannhäuser Jürgen Steber komponiert und getextet worden.



Die Piraten sehen furchterregender aus, als sie es eigentlich sind.



An der Diskussionsrunde zum Thema „Örtliches Gewerbe“ beteiligten sich (von links) Karl Thiel, Helmut Wiedemann, Nicole Töppler, Karl Landherr, Nevzat Özgün, Wolfgang Beham und Max Braun.



So präsentierte sich die „FETZ“ aus luftigen Höhen.

„FETZ 2010“ – wieder eine phantastische Ausstellung

Bei fortwährendem „Kaiserwetter“ und deutlich mehr als nur frühlingshaften Temperaturen haben der Wirtschaftskreis Thannhausen sowie der Handels- und Gewerbeverein Ziemetshausen vom 23. bis 25 April ihr „Frühjahrs-Event-Thannhausen-Ziemetshausen 2010“ (kurz „FETZ“) und mithin eine Ausstellung durchführen dürfen, die wieder einmal alle Erwartungen nicht nur der 106 Aussteller aus Thannhausen, Ziemetshausen und der Region selbst, sondern insbesondere auch der Besucher erfüllt hat. Neuerlich weit im fünfstelligen Bereich dürfte sich die Zahl derer bewegt haben, die bei freiem Eintritt auf dem ehemaligen Thannhauser Kaupp-Gelände all das in Augenschein nehmen durften, was ihnen die Beteiligten da präsentierten.

In zwei großen Hallen sowie auf der riesigen Fläche im Außenbereich haben Unternehmen aus nahezu allen Branchen in Sachen Handel, Handwerk und Dienstleistung gezeigt, zu welch großen Leistungen sie befähigt sind und dabei auch zahlreiche Mes-seneuheiten vorgestellt.

Somit wurde wieder einmal deutlich, dass die „FETZ“ zurecht als „Besuchermagnet“ gilt, da beim umfassenden Angebot die Interessen von

Menschen jeden Alters berücksichtigt werden. Und nicht zuletzt sind derlei Ausstellungen natürlich immer auch etwas für die ganze Familie.

Neben dem überreichen Angebot in und an den durchweg attraktiv eingerichteten Ständen hatte das Organisationskomitee mit Helmut Wiedemann und Erwin Mayer vom Wirtschaftskreis Thannhausen sowie Karl Bosch und Gottfried Riederle vom Handels- und Gewerbeverein Ziemetshausen auch ein buntes Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, das im eigens errichteten Gastronomiezelt mitverfolgt werden konnte. Eine ganze Reihe gelungener musikalischer Auftritte wechselte sich da mit Vorführungen von Gruppen aus verschiedenen Bereichen ab, so dass auch hier Langeweile ein Fremdwort blieb.

Die „FETZ 2010“ hat nachhaltig den Beweis erbracht, dass regionale Ausstellungen dieser Art, wenn sie gut gemacht sind, mit großen Messen durchaus konkurrieren können, zumal hier auch noch der „lokale Touch“ hinzu kommt und man an jeder Ecke auf bekannte Gesichter trifft. Kurzum: die „FETZ“ ist und war eine Veranstaltung „von Hiesigen für Hiesige“ – und das hat sich wieder einmal ausgezahlt.

MAI

Wieder ein grandioser Stadtlauf

Zu einem neuerlich großartigen sportlichen Spektakel avancierte der 3. Thannhauser Stadtlauf, ausgerichtet von den hiesigen Leichtathleten in Kooperation mit den Sportkameraden aus Mindelzell. Bei idealer Witterung waren insgesamt 178 männliche und weibliche Teilnehmer auf den unterschiedlichen Strecken am Start, wovon allein 90 Männer und 22 Frauen den über eine Distanz von 10 Kilometer führenden Hauptlauf in Angriff nahmen.



Ganz oben auf dem Siegetreppchen stand mit dem für die LG Klagenfurt startenden gebürtigen Oberfranken Bruno Schumi ein Athlet, der über die 10-Kilometer-Distanz mit der sensationellen Zeit und dem neuen Streckenrekord von 32:57 Minuten die Konkurrenz um nahezu anderthalb Minuten hinter sich ließ und somit einen Start-Ziel-Sieg landen konnte. Als schnellste Frau trug sich

Die Verfolger des späteren Siegers Bruno Schumi auf ihrer zweiten von drei Runden durch Thannhausen. Von links Harald Gerbing (LG-Reischenau, im Ziel Dritter), Lukas Steinheber (LG-Zusam, im Ziel Zweiter) und Martin Herzgssell (LG-Reischenau, im Ziel Vierter).

die Augsburgerin Petra Stöckmann mit 38:31 Minuten in die Siegerliste ein, die als 20. im Ziel exakt 70 Männer hinter sich gelassen hatte.

TSG gibt ihre Abschiedsvorstellung



Auch die Zuschauer im Mindelstadion mussten sich vom Bayernliga-Fußball verabschieden, den sie drei Jahre lang hatten genießen dürfen.

Nach drei teils auch sehr erfolgreichen Jahren musste sich die TSG unter Trainer Uwe Neunsinger aus der Fußball-Bayernliga wieder verabschieden. Zum letzten Heimspiel im bayerischen „Oberhaus“ empfingen die Mindelstädter im eigenen Stadion den VfL Frohnlach, was mit einer neuerlichen Niederlage für die Einheimischen endete.

War die erste Saison mit Tabellenplatz sieben noch sehr erfolgreich verlaufen und die zweite Spielzeit auf einem ebenfalls respektablem neunten Rang beendet worden, so landete das Team in seinem dritten Jahr unter 19 Clubs nur noch auf Platz 18. Ganze 28 Punkte aus 36 Begegnungen waren letzten Endes deutlich zu wenig, um die Klasse halten zu können.

TSG meldet Insolvenz an



Bei der Pressekonferenz. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, Trainer Uwe Neunsinger, Alexander Graf von Schönborn, der Vereinsvorsitzende Gerd Olbrich, Geschäftsführer Daniel Häußler und Abteilungsleiter Klaus Richter.

Nachdem die Verantwortlichen für die „TSG Thannhausen Fußball GmbH“ einen Insolvenzantrag gestellt hatten, stand der Fußballsport in der Mindelstadt am Scheideweg. Nichts war geblieben von der Euphorie der vergangenen Jahre, als die Fußballer reihenweise Erfolge einheimsten, wie sie der Verein in den 120 Jahren seines Bestehens zuvor auch nicht annähernd hatte feiern dürfen.

Schwäbische und Bayerische Titelgewinne in der Halle und auf dem Feld, das Erreichen der 1. Hauptrunde im DFB-Pokal mit dem „Jahrhundertspiel“ gegen Borussia Dortmund vor 10.500 Zuschauern im Mindelstadion anno 2006 und insbesondere der vielumjubelte Aufstieg in die Bayernliga im Jahr darauf sowie eine in sportlicher Hinsicht phantastische erste Saison im bayerischen „Oberhaus“ – all das hatte die TSG zu einem Aushängeschild im Landkreis und die Stadt an der Mindel im ganzen Freistaat bekannt gemacht.

Ein böses Erwachen

Doch nun sah man sich mit der harten Realität der Insolvenz der „Fußball GmbH“ – die natürlich nicht als Verein, sondern als Wirtschaftsunternehmen geführt war – konfrontiert. Bei einer Pressekonferenz im Festsaal des Alten Rathauses gab der Ehrenvorsitzende Alexander Graf von Schönborn zu verstehen, dass diese GmbH zu einem „gefesselten Riesen“ geworden sei, der sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien könne. Schönborn räumte auch interne Fehler ein. Man sei zuletzt „schlecht aufgestellt“ gewesen, so dass die Abläufe nicht immer transparent geworden seien. Das letzte Wort hatte schließlich der Insolvenzverwalter.

Das Schlimmste abgewendet

Glücklicherweise kam man dann aber zumindest in sportlicher Hinsicht – unter einem neuen Trainer Jochen Frankl – noch einigermaßen glimpflich davon und durfte in der Landesliga weiterspielen, musste also nicht den drohenden „Gang nach ganz unten“ antreten.



So soll das neue Rathaus-Ensemble (hier die Süd-Ansicht) einmal aussehen.

Neues Rathaus verursacht Mehrkosten

Wie in der Stadtratssitzung vom Mai bekannt wurde, werden sich die Gesamtkosten des neuen Verwaltungsgebäudes erhöhen. Architekt Peter Schoblocher listete die Kosten auf und legte eine detaillierte Berechnung vor.

Dies stieß zunächst auf massive Kritik aus den Reihen einiger Räte, die monierten, dass überall gespart werde und Thannhausen da mitmachen müsse. Die erhöhten Gesamtkosten würden sich, wie es hieß, auf nunmehr fast vier Millionen Euro belaufen.

Mehrkosten mit eingeplant

„Dass der Sitzungssaal Mehrkosten verursacht, ist von vornherein klar gewesen“, gab der SPD-Stadtrat Gerd Olbrich zu verstehen, und auch der Einbau eines behindertengerechten Aufzugs sowie einer Flucht-treppe seien ein „Muss“.

Einigkeit in der VG

Tags darauf tagte dann die VG-Versammlung zur Entwurfsplanung des neuen Verwaltungsgebäudes mit Kostenberechnung sowie der Kostenteilung zwischen der Stadt Thannhausen und der VG. Die Gesamtkosten inklusive Ausstattung wurden von Peter Schoblocher auf 3,878 Millionen Euro beziffert, wovon etwa 870.000 Euro für den Sitzungssaal sowie den Fassadenmehraufwand ausschließlich auf die Stadt Thannhausen entfallen.

All dies wurde von der VG-Versammlung ebenso einstimmig beschlossen wie ein Kostenverteilungsmaßstab von 16,94 Prozent für die Stadt und 83,06 Prozent für die VG. Die auf die VG entfallenden Kosten von circa 3 Millionen Euro würden, so hieß es, mit der ursprünglichen Berechnung ziemlich genau übereinstimmen.

Ein Symbol von dauerhaftem Bestand

Ein sichtbares Zeichen setzen, das auch dann noch da ist, wenn die 900-Jahr-Feierlichkeiten Thannhausens am 1. August 2010 Geschichte geworden sind – dieses Vorhaben ist der Stadt, dem Organisationsteam, allen weiteren Beteiligten sowie dem dafür gewonnenen Mitstreiter Kurt Armbruster, seines Zeichens Lehrer an der örtlichen Anton-Höfer-Grundschule, in Form des geschaffenen „Gründungshügels“ trefflich gelungen.

Am nördlichen Ende des Spielplatzes an der Röschstraße hatten zu diesem Zweck Kinder und Jugendliche aus den drei Thannhäuser Schulen sowie den beiden Kindergärten individuell 900 Steine gestaltet und um einen großen Granitstein, der die „Perle des Mindeltals“ symbolisieren soll, spiralförmig gruppiert.

Musikalisch umrahmt wurde die tags darauf abgehaltene kleine Feierstunde dann natürlich gleichfalls vom

Thannhäuser Nachwuchs. Und dem 100-jährigen Jakob Zimmermann blieb es vorbehalten, den Stein mit der Jahreszahl 2010 im Boden zu verankern, was ihm eine große Ehre sei, wie der Senior der Mindelstadt nicht ohne Stolz zu verstehen gab.

In diesem „begehbaren Denkmal“ sind besagte Steine, die allesamt aus der Mindel stammen, in einer schier endlosen Spirale – beginnend mit der Aufschrift 1109 – um die Granitkugel angeordnet. Die Steine direkt unter der „Perle“ wurden nicht beschriftet, da sie von einer noch früheren Vergangenheit Zeugnis ablegen. Schließlich ist Thannhausen, wenngleich die erste urkundliche Erwähnung eben anno 1109 stattgefunden hat, sicher älter als 900 Jahre. Einige Steine sind aus Granit und nicht bemalt, sondern graviert. Sie stehen für besonders einschneidende Ereignisse aus der Geschichte des früheren Marktes und der heutigen Stadt.



Der „Gründungshügel“ im nördlichen Bereich der Röschstraße

In Burg wurde wieder gefeiert

Auch das 29. Burger Dorffest, ausgetragen und veranstaltet wie immer im Festsaal des örtlichen Schützenvereins von der hiesigen Feuerwehr und den Burger Bergschützen, hat einmal mehr alles gehalten, was man sich davon versprochen hatte. In großer Zahl waren die Besucher auf den Berg geströmt, ob nun zur „Rocknacht“ mit der Gruppe „Shark“, zum „Feuerwerk der Blasmusik“ am Abend darauf mit den „Föhrenberger Musikanten“ oder zu den blasmusikalischen Darbietungen der Kapellen aus Nattenhausen und dem benachbarten Balzhausen am Schlußtag. So konnten Schützenmeister Willi Binder, der Ehrenschiitzenmeister Anton Kusterer und Josef Simmnacher, seines Zeichens Vorsitzender der



Sie hatten allen Grund zum Lachen: Schützenmeister Willi Binder, Ehrenschiitzenmeister Anton Kusterer und der Feuerwehr-Vorsitzende Josef Simmnacher (von links).

Freiwilligen Feuerwehr, ein rundum gelungenes Fazit ziehen und dürfen sich schon jetzt auf das Jubiläumsdorffest – das 30. seiner Art – im kommenden Jahr freuen.

Wie gewohnt bildete auch heuer der Festgottesdienst am Sonntagvormit-

JUNI



So sehen Sieger aus. Erschöpft, aber glücklich über den Bayernliga-Aufstieg präsentierten sich die A-Junioren nach dem 4:1-Erfolg über die SpVgg Bayern Hof.

TSG II zieht sich zurück – A-Junioren in der Bayernliga

Zwar hatte die zweite Fußballmannschaft der TSG Thannhausen rein sportlich gesehen den Klassenerhalt in der Bezirksliga geschafft, indes wurde infolge Spielermangels vereinsintern der Beschluss gefasst, sich bis auf weiteres aus dem Spielbetrieb zurückzuziehen, was natürlich in engem Zusammenhang mit der vorausgegangenen Insolvenz der Fußball GmbH stand.

Für den Verein und seine zweite Mannschaft, die noch in der Saison 2008/2009 in der Bezirksoberliga spielte und so gemeinsam mit dem SC Bubesheim hinter dem TSG-Bayernligateam landkreisweit an zweiter Stelle rangierte, war dies eine bittere Stunde. Erst ab 2011 könnte

man wieder um Punkte kämpfen, das allerdings mit einem kompletten Neustart in der untersten Liga. Auch im Hinblick auf die seit jeher vorzügliche Jugendarbeit der TSG ist dieser Rückzug ein gravierender Schritt gewesen.

Während also von den bei der GmbH beschäftigten Kickern zuletzt eher traurige Nachrichten zu vernehmen waren, haben die A-Junioren einen großen Triumph gelandet. Nach zwei erfolglosen Anläufen konnte sich das Team von Trainer Edi Knöpfle durch ein 4:1 nach Verlängerung über die SpVgg Bayern Hof im Relegationsspiel um den Aufstieg in die eingleisige Bayernliga durchsetzen.



Beim Auftritt der Ziemetshauer Musikanten. Von links Festwirt Herbert Falk, der Musikvereins-Vorsitzende Franz Jäckle und Manfred Göttner, der Repräsentant der König-Ludwig Schlossbrauerei Kaltenberg.

Volksfest wieder im Sommer

Grundsätzlich war es eine gute Idee der veranstaltenden Musikvereinigung Thannhausen, das Volksfest wieder an seinen angestammten Termin in den Sommer zu verlegen. Leider spielte jedoch – wie so häufig heuer – der Sommer nicht mit und bescherte einmal mehr vorwiegend nasskaltes „Schmuddelwetter“. Dennoch zeigte sich der Musikvereins-Vorsitzende Franz Jäckle mehr als zufrieden mit dem Verlauf und nicht zuletzt auch mit dem Festzeltbesuch.

Der Auftritt der „Alpen-Mafia“ bescherte wie erwartet ein volles Haus, der eigentliche Eröffnungstag war weit besser frequentiert als jener

des Vorjahrs, die von den „Lechis“ ins Zelt gezauberte Party-Atmosphäre stieß allseits auf hohe Resonanz, der „Böhmisch-Mährische-Abend“ mit den Waldstetter Musikanten war gleichfalls gut besucht und auch der Schlußtag mit dem stimmungsgeladenen Gastspiel der Musikkapelle aus Ziemetshausen erwies sich als Besuchermagnet.

So war das ehrlich gemeinte Fazit Jäckles trotz der ungünstigen Witterung ein rundum positives, so dass man davon ausgehen darf, dass auch 2011 wieder zu einem Thannhauser Volksfest im Sommer (und hoffentlich haben wir dann auch einen solchen) geladen wird.

Am Grab von Hans Zirngibl

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde in Thannhausen – nach längerer Krankheit – mit Johann Zirngibl senior ein Mann zu Grabe getragen, den in der Mindelstadt praktisch ein jeder kannte. Insofern war auch die Zahl derer, die ihm das letzte Geleit gaben, nahezu unüberschaubar.

Johann Zirngibl hatte am 23. Dezember 1932 in Nettershausen das Licht der Welt erblickt. 1958 gründete er das heute von seinem gleichnamigen Sohn geführte Elektro-Unternehmen an der Jakob-Zwiebel-Straße. Das große Herz des stets jovialen, freundlichen, gut gelaunten und allseits beliebten Mannes gehörte insbesondere auch den Thannhauser Vereinen.

Johann Zirngibl, dessen Markenzeichen die Bundlederhose war, stand in jeglicher Hinsicht stets mit beiden Beinen auf der Erde und kümmerte sich im selben Maße um den heimischen Betrieb wie um seine Fa-



Johann Zirngibl

milie. Auch Festesfreuden ist er nie abhold gewesen: ob nun Volksfest, Stadtfest oder der frühere Thannhauser Fasching – Hans Zirngibl befand sich bei solchen Gelegenheiten immer in Hochform.

Der Träger der Christoph-von-Schmid-Medaille ist aber auch kommunalpolitisch in Erscheinung getreten. Von 1996 bis 2008 hatte Johann Zirngibl Sitz und Stimme im hiesigen Stadtrat.

JULI

Thannhausen würdigt einen hoch geschätzten Menschen



Im Anschluss an den Festgottesdienst nahm sich Pfarrrer Karl Heidingsfelder (rechts) hinreichend Zeit, um mit möglichst allen Gläubigen – wie hier mit Stadträtin Elfriede Wiedemann und ihrem Mann Engelbert – ins Gespräch zu kommen.

Einen „großen Bahnhof“ und somit eine überaus würdige Jubelfeier hat die Thannhauser Pfarrgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ – nachdem Selbiges bereits zuvor im Heilbad Krumbad (wo er heute noch als Kurseelsorger wirkt) sowie an seiner früheren Wirkungsstätte Ursberg der Fall gewesen ist – dem seit 13 Jahren in der Mindelstadt lebenden und vor allem sonntags in der 10.15-Uhr-Messe immer wieder aushelfenden Pfarrrer Karl Heidingsfelder zu dessen 50-jährigem Priesterjubiläum bereitet. Und alle waren sich nach dem Festgottesdienst samt anschließendem Stehempfang vor der Kirche einig, dass der Geistliche diese Würdigung in vollem Umfang verdient habe.

Dem 1933 in Amberg/Oberpfalz geborenen Karl Heidingsfelder als Hauptzelebriant bereiteten Thannhausens Stadtpfarrer Hermann Drischberger, dessen Vorgänger Geistlicher Rat Herbert Schuler, Diakon Franz Gleich, rund 30 Ministrantinnen und Ministranten, Robert Sittny an der Orgel, der Kirchenchor, Jürgen Steber mit seinem Kinderchor sowie die gesamte Pfarrgemeinde einen in der Tat denkwürdigen Gottesdienst, wobei die beiden Chöre den Priester mit eigens auf ihn gemünzten Lobliedern hoch leben ließen.



„Jubilate“ gab im Thannhauser Pfarrsaal ein beeindruckendes Konzert.

„Jubilate“ erwies sich als „Volltreffer“

Zwei Wochen vor dem Bürgerfest haben die Wanderfreunde Thannhausen ihren Beitrag zur 900-Jahr-Feier geleistet, indem sie der Bevölkerung im örtlichen Pfarrsaal ein bemerkenswertes Konzert des Reischenau-Chors „Jubilate“ präsentierten. Vor rund 240 begeisterten Besuchern bewies der Chor seine herausragenden stimmlichen und instrumentalen Qualitäten in einem Konzert, das neben peppigem Sacro-Pop und Besinnlichem auch eine ganze Reihe von eigens für „Jubilate“ arrangierten „Ohrwürmern“ enthielt.

Auch dem Pfarrer hat's gefallen

Sehr angetan von dem, was ihm und den übrigen Besuchern da „kre-

denzt“ wurde, zeigte sich auch der Hausherr, Stadtpfarrer Hermann Drischberger. Gleich das erste Anhören einer ihm vorab ausgehängten CD der Gruppe habe ihn für diese Art der Musik eingenommen.

300 Euro für kranke Menschen

Auf 282 Euro, die vom Verein noch auf 300 gerundet wurden, belief sich dabei – trotz freiem Eintritt und abzüglich der Gage für den Chor – der Reinerlös aus dem Getränkeverkauf während der Konzertpause. Besagten Betrag durften die Wandervereins-Vorsitzende Lisa Schönwälder sowie der Vereinskassierer und Konzertorganisator Franz Müller später dem Stadtpfarrer zum Wohle kranker Menschen übergeben.

Raubritterburg zum Bürgerfest

Wer Mitte Juli in Thannhausen die Ecke Bahnhofstraße/Wiesenthalstraße passierte, konnte dort unschwer ein Bauwerk entdecken, das man an dieser Stelle sonst nicht vorfindet. Der Grund dafür war simpel: Thannhausen stand unmittelbar vor dem großen Bürgerfest zur 900-Jahr-Feier – und dazu hatten sich die Mitglieder der fünf Burger Vereine etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Die Bergschützen, die Feuerwehr, der Burgstall-Theaterverein, die Faschingsfreunde sowie der Krieger- und Soldatenverein aus dem Thannhauser Ortsteil hatten gemeinsam – nachdem sich bei ihnen die Mitgliedschaften eh überschneiden – die durchaus außergewöhnliche Idee entwickelt, auf dem gut 800 Quadratmeter großen Eckgrundstück eine riesige „Raubritterburg“ zu errichten, um dort während des Bürgerfests möglichst viele Gäste zu empfangen.

Deftige Speisen

Von den Burgern wird ja mitunter behauptet, dass sie ein „diebisches Bergvolk“ seien, das sich „von Durchreisenden ernährt“. Deshalb wollte man diesen in der gigantischen Burganlage, deren Einzelteile allesamt neu gezimmert wurden, einen schmackhaften „Rittertopf“ und weitere deftige Speisen mehr servieren, wozu es natürlich auch die passende „flüssige Nahrung“ geben sollte.

Rauhe Sitten

Klar war auch, dass es in der gewaltigen Burganlage zu Thannhausen derb zugehen würde: mit Feuerspuckern, öffentlichem Anprangern (nicht zuletzt diverser hochrangiger Persönlichkeiten), Landsknechten und womöglich sogar mit Hinrichtungen samt Scharfrichter.

Ausschank, Bar, Zelt, Bühne – an nichts sollte es hier fehlen. Dafür arbeiteten die Burger gemeinsam und intensiv wochenlang. Und wie hat es einer der Beteiligten bei den Aufbauarbeiten so treffend formuliert: „Wer die Burganlage betritt, sollte wissen, dass er gleichzeitig Thannhauser Boden verlässt.“

Bürgerfest wird „Event“ des Jahres



Besucher „en masse“ wollten sehen, wer zum „Mindelstar“ gekürt wird.

Das große Bürgerfest der Mindelstadt zum Abschluss seiner 900-Jahr-Feier hat wohl alle Erwartungen voll erfüllt, ob man nun die Meinungen der Besucher oder jene der Beteiligten als Maßstab nimmt. Mit dazu beigetragen hat ganz gewiss auch die geradezu ideale Witterung in einem ansonsten von der Sonne nicht allzu sehr verwöhnten Sommer.

Ein attraktives Programm

Jedoch wäre das allein für die Erklärung des Erfolgs nur kurz gegriffen. Als weit ausschlaggender entpuppte sich die Tatsache, dass es den Mitwirkenden – von der Stadt als Veranstalter über das Organisationsteam um Hans Lenk und die rund 55 beteiligten Vereine bis hin zu den Gastronomen sowie den übrigen Gewerbetreibenden – gelungen ist, den rund 20.000 Gästen über drei Tage hinweg ein höchst abwechslungsreiches, attraktives Programm zu bieten.

Die mitwirkenden Gruppen, die teils auf der großen Showbühne mit ihrem Können glänzten, teils auf den Straßen oder bei den Vereinen mit ihren Vorführungen unterschiedlichster Art aufwarteten, rundeten das Geschehen überaus gewinnbringend ab und ließen das Bürgerfest zu einem Ereignis werden, das den Thannhausern unvergesslich bleiben wird.

Das vielgliedrige Programm von jeweils nicht zu langer Zeitdauer bescherte den Besuchern musikalische Darbietungen jeglicher Art, Tanzvorführungen, Modisches, „Tierisches“, Akrobatik und noch mehr Sport bis hin zur Zauberei und spielerischen Akzenten. Hier konnte wirklich ein jeder, nicht zuletzt natürlich in kulinarischer Hinsicht, voll auf seine Kosten kommen, sich – wo immer das Auge hinblickte – aber auch „satt sehen“.



Viele Burger waren am Aufbau und beim Betreiben der großen Burg beteiligt.



Auch weit in Richtung Süden reichte der Blick von der Hebebühne.

Talentshow als Besuchermagnet

Die Talentshow „Thannhausen sucht den Mindelstar“ war am frühen Sonntagabend zeitlich sicher günstig platziert, konnte sich doch so die Spannung bis zum Schluss aufbauen, ehe der fulminante Auftritt der beliebten Bigband „Fun & Brass“ das Bürgerfest zu einem gelungenen Abschluss führte. Erst danach setzten schwere Schauer ein, aber da war der offizielle Teil gottlob ja auch beendet.

Thannhausen aus luftiger Höhe

Und wer Thannhausen einmal von einer ganz anderen Seite sehen wollte, konnte das bei einem phantastischen Rundumblick aus einer Höhe von 44 Metern tun. Gedankt sei dies der Firma Elektro Hafner, die vor dem Alten Rathaus einen Kran samt Hebebühne aufgestellt hatte, in die sich jeder Schwindelfreie begeben durfte. Besonders erfreut zeigten sich darüber natürlich auch die Hobby-Fotografen.

Werbung in eigener Sache und Eingang in die Annalen

Abschließend darf wohl als Fazit stehen, dass Thannhausen seiner Bevölkerung, die dabei wieder ein Stück enger zusammengewachsen ist, ein ganzes Jahr lang mit diversen gelungenen Veranstaltungen eine Menge geboten hat und das Bürgerfest den Feierlichkeiten noch die Krone aufsetzen konnte. Dabei ist es der Mindelstadt – nachdem auch sehr viele auswärtige Gäste begrüßt werden durften – zudem geglückt, Werbung in eigener Sache zu betreiben. Darüber hinaus wird dieses Bürgerfest als bleibendes Element nun einen wichtigen Platz in der Geschichte der Stadt einnehmen.

AUGUST

Von der Hauptschule zur Mittelschule

Die Hauptschule Thannhausen ist nicht mehr. Pardon – natürlich gibt es sie noch, und zwar mit demselben pädagogischen Angebot wie bisher, nur heißt sie nun eben anders. Seit dem 1. August darf sich die bisherige Hauptschule südlich des idyllischen Kieninger-Weiher, die Schülerinnen und Schüler aus der Mindelstadt und Umgebung unterrichtet, ganz offiziell Mittelschule Thannhausen nennen. Dies mag dem einen oder anderen vielleicht noch ein bisschen schwer über die Lippen gehen, jedoch wird man sich gewiss bald daran gewöhnen – wenn dies nicht sogar schon geschehen ist.

Seit Jahren erfüllt die bisherige Hauptschule alle geforderten Kriterien, die sie in den Rang einer Mittelschule, jenes neuen Schultypus, der nun bayernweit eingeführt wurde, erhebt. Ganz so neu ist diese Bezeichnung nun aber auch wieder nicht, nannten sich doch die heutigen Realschulen bei ihrer Einführung in den 50er Jahren gleichfalls Mittelschulen.

Die zu erfüllenden Kriterien

Was sind aber nun die ausschlaggebenden Kriterien, die aus der Hauptschule eine Mittelschule machen? Dieses Gütesiegel erhält nur eine

Schule mit breitem Bildungsangebot, wenn sie ständig folgende Merkmale aufweist: die drei berufsorientierenden Zweige Technik, Wirtschaft und Soziales, ein Ganztagsangebot sowie ein solches, das zum mittleren Bildungsabschluss, spricht: zur Mittleren Reife, führt. Darüber hinaus unterhält eine Mittelschule Kooperationen mit einer Berufsschule, der regionalen Wirtschaft und der Arbeitsagentur.

All diese Voraussetzungen trafen auf die Hauptschule Thannhausen zu, und daher durfte sie auch hoffnungsfroh ihre Bewerbung zur Umbenennung in eine Mittelschule einreichen. Dem wurde stattgegeben, und so ist besagter Fakt nun eingetreten. Im Landkreis Günzburg bieten all das für sich allein nur die Einrichtungen in Thannhausen und in Krumbach, weitere entsprechende Schulen sind mittlerweile im gegenseitigen Verbund zur Mittelschule geworden.

Vorteile für die Schüler

Die Schüler selbst könnten durchaus Vorteile aus dieser Umbenennung ziehen. Denn einerseits macht es sie wohl stolz, „auf einer Mittelschule zu sein“, andererseits gewährt es sicher auch Vorteile bei einer späteren Bewerbung.



Aus der Thannhauser Hauptschule ist nun eine Mittelschule geworden.

SEPTEMBER



Eingerahmt von Sportwart Dietfried Klein (links) und dem Vereinsvorsitzenden Bernd Pessinger (rechts) durfte das Mixed-Team des Schützenclubs Thannhausen mit Max Miller, Emmi David, Gerhard Horntrich und Franz Greile (von links) stolz die Goldmedaillen und den Wanderpokal präsentieren.

Schützen trafen auch mit dem Eisstock

Auch die 19. Stadtmeisterschaft des Thannhauser Eisschützenclubs für Hobbymannschaften avancierte zu einem gesellschaftlichen Ereignis in der Mindelstadt. Den ganzen Tag über kämpften die Teams in einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe um Gold, Silber und Bronze sowie die beiden Sieger letztendlich um den begehrten Wanderpokal, der schließlich an eine Mixed-Mannschaft des hiesigen Schützenclubs ging. Dieser gewann den Pokal zum drittenmal und darf ihn von daher nun behalten.

Dabei stand aber nicht nur der Sport im Mittelpunkt, sondern auch der gesellige Aspekt. Gewinnen und verlieren wurden wie immer nicht zu ernst genommen. Zwar wollte natürlich ein jeder siegen, viel wichtiger war den meisten indes das Dabeisein. Bestens bewirtet und in jeder Hinsicht unterstützt wurden die Teilnehmer von den Mitgliedern der Eisschützen, die einmal mehr alles taten, um den Akteuren einen angenehmen Tag auf der mustergültigen Anlage zu bescheren.

Paten für die Jobsuche

Es gibt Tauf- und Firmpaten, aber auch in vielen anderen Bereichen wurden in den letzten Jahren Patenschaften eingeführt. Ein besonders gelungenes Exempel ist diesbezüglich an der Thannhauser Mittelschule statuiert worden. Dabei haben sich sieben Herren bereit erklärt, sogenannte „Jobpatenschaften“ für zehn Schülerinnen und Schüler aus der neunten Jahrgangsstufe zu übernehmen.

Was es damit auf sich hat, wurde dann im Beisein der Schüler, einiger Lehrkräfte und natürlich der Paten selbst in der Schule erläutert. Ziel der begrüßenswerten Aktion ist es, den betreffenden Schulabgängern bis zum Ende des laufenden Schuljahrs einen Job, besser gesagt einen Ausbildungsplatz, zu verschaffen. Ein jeder Pate kümmert sich also bei der Lehrstellersuche um „sein Patenkind“.

„Ein immens wertvoller Dienst“

Dies sei, so Rektor Klaus Mader, natürlich auch ganz im Sinne der Schule und ein immens wertvoller Dienst für die beteiligten Schülerinnen und Schüler, die, wie sich bei diesem ersten Termin schon zeigte, dabei – zumindest partiell – wohl kaum auf die Hilfe ihrer Eltern zählen dürfen, da diese großteils nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sind.

Der Jobpate kann unter anderem etwa beim Verfassen von Bewerbungen helfen, mit seinem Zögling im Vorfeld von anstehenden Vorstellungsgesprächen „üben“ oder – im günstigsten Fall – bei eventuell bereits bestehenden Kontakten zu Unternehmern „ein gutes Wort für sein Patenkind einlegen“.



Hinten von links: Rektor Klaus Mader, Markus Donderer (Klassleiter 9b) sowie die Jobpaten Nazim Göze, Franz Bußjäger, Josef Miller, Wilfried Steiner, Helmut Böck und Bernhard Konrad. Vorne von links die Patenkinder Murat Ata, Arbnora Nurkasa, Esra Isik, Adelina Morina, Gülsah Özkan, Nicole Peters und Josip Vukovic sowie Konrektorin Mine Waltenberger-Olbrich. Nicht auf dem Bild sind Jobpate Johannes Schropp, die Patenkinder Sarah Moosbauer, Pascal Wittwer und Reyhan Asik, Brigitte Wiedemann (Klassleiterin 9a) und Sonja Ganser (Mobile Reserve).

OKTOBER



Auch der Große Taubenbrunnen stand auf dem Programm der Exkursionsteilnehmer.

„Hommage“ an einen großen Künstler

Er war hierzulande einer der größten Bildhauer des 20. Jahrhunderts, der 1909 im niederbayerischen Velden geborene Georg Brenninger. Seiner Ehe mit Thannhausens Ehrenbürgerin Margarete Ammon ist es zu verdanken, dass heute in der Mindelstadt nicht weniger als elf Werke des großen Meisters der Münchner Bildhauerschule zu bestaunen sind. Der hiesige Heimatverein eröffnete dem 1988 verstorbenen Künstler zu Ehren im Nachtrag zu dessen 100. Geburtstag im Rahmen eines Festakts eine Ausstellung im Heimatmuseum, in der bis ins Jahr 2011 hinein sechs kleinere Plastiken Brenningers, zahlreiche großformatige Bilder und weitere Dokumente zu sehen sind.

Exkursion zu Brenningers Werken

Vorausgegangen war dem Festakt im Tuchmacherhaus ein Spaziergang durch die Stadt zu Brenningers Werken: Ehrenhain auf dem Kirchof, Grabstein der Familie Maier, Musenbrunnen, „Petit Village“ im Atrium der Grundschule, Margaretenbrünnele, „Raphael und Tobias“ an der südlichen Mindelbrücke, Großer Taubenbrunnen,

„Metzger mit Rind“ bei den Fleischwerken Zimmermann, Felsenbrunnen, Kleiner Taubenbrunnen und „Mädchen mit Taube“ auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz.

In aller Welt vertreten

Der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner gab zu verstehen, dass Brenningers Werke in den großen Museen und an ausgewählten Plätzen dieser Erde zuhause seien – bis nach Lima, Caracas und Sao Paulo. Die meisten indes befänden sich in seinem Geburtsort Velden sowie eben in Thannhausen.

Eine profunde Brenninger-Kennerin

Die Festrede hielt Dr. Beate Pohlus, eine ausgewiesene Brenninger-Kennerin, die nicht nur bei dessen Nachfolger an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert, sondern auch ihre Doktorarbeit über den Künstler verfasst hatte. Auf eine sehr sympathische und überaus fundierte Art brachte die Referentin den Gästen in einem Lichtbildvortrag Brenningers Leben und nicht zuletzt natürlich sein Schaffen nahe.

Neubeginn bei den Märkten

Mit einem zweistündigen Auftritt der Musikvereinigung Thannhausen, Tanzvorführungen durch Schülerinnen des Studios von Christiane Miller, einem Flohmarkt und weiterem mehr hat der örtliche Wirtschaftskreis unter seinem Vorsitzenden Helmut Wiedemann dafür gesorgt, dass der jüngste Kirchweihmarkt in Thannhausens Bahnhofstraße – im Vergleich zu allen Märkten der jüngeren Vergangenheit – wieder ein erhebliches Stück aufgewertet und publikumswirksamer gestaltet wurde.

Mit dazu beigetragen haben neben den erweiterten kulinarischen Angeboten ganz wesentlich aber auch die hiesigen Unternehmer, die mehrheitlich ihre Geschäfte geöffnet hatten, um die Schau- und Kaufwil-

ligen von der Vielfalt ihres ebenso breitgefächerten wie attraktiven Sortiments zu überzeugen. Dies beschränkte sich nicht allein auf die Geschäftsinhaber an der Bahnhofstraße. Auch in den übrigen Teilen der Stadt bereicherten die Unternehmen – nicht zuletzt mit speziellen Angeboten – das Marktgeschehen. Die Besucher honorierten an diesem wunderschönen Herbsttag durch ihr vermehrtes Erscheinen die Bemühungen um eine gesteigerte Attraktivität des Marktes, was es dem örtlichen Gewerbe, der Stadt sowie der Vorstandschaft des Wirtschaftskreises nahelegt, in der nun eingeschlagenen Richtung weiterzumachen, um so die Märkte in Thannhausen auf ein künftig noch höheres Niveau zu heben.



Dass der Kirchweihmarkt gut frequentiert war, beweist dieses Bild.

Wieder ging es um Hochwasserschutz

Im Stadtrat wurde – im Beisein von Vertretern des Wasserwirtschaftsamts Donauwörth sowie der Planungsbüros RMD und Kling Consult – einmal mehr recht emotional über den anstehenden Hochwasserschutz debattiert. Die Planung habe sich, so Wolfgang Schilling, der Leiter besagten Amtes, nun leider hinausgezögert, so dass seitens der Bevölkerung verständlicherweise Unmut aufgekommen sei.

Veränderungen auch im Stadtbild

Hinreichend erläutert wurden daraufhin nochmals der künftige Dammverlauf, die Drosselbauwerke sowie die ebenfalls bereits vorgestellten innerstädtischen Veränderungen hinsichtlich des Verlaufs der Mindel. Alle ökologischen Maßnahmen inklusive des naturnahen Fischeaufstiegs nahe der Mittelschule am dann verschwindenden Sturz

würden, so hieß es, zu Lasten des Freistaats gehen. Auch werde das südliche Kreuzungsbauwerk an Mindel, Hasel und Mühlbach durch einen Umbau mit Rampe ein gänzlich neues Aussehen erhalten.

Planfeststellung absehbar

Noch heuer solle, so Schilling, der Plan zur Feststellung eingereicht werden können. Die Schutzmaßnahmen am Flugplatz, deren Kosten zuletzt für „Trouble“ gesorgt hätten, könnten hinterher noch nachgereicht werden. Angesichts der zunächst genannten Kosten in Höhe von 580.000 Euro allein für den Schutz des Flugplatzes bestehe, so Bürgermeister Georg Schwarz, auf jeden Fall noch Gesprächsbedarf. Die berechneten Gesamtkosten, so Schilling, würden nach wie vor bei rund 6,5 Millionen Euro netto liegen, wovon die Stadt maximal 50 Prozent zu bezahlen habe.



Nach dem Festakt. Vorne von links Manfred Müller und Rektor Franz Eschlberger, hinten von links Anton Schmid, Landrat Hubert Hafner und Bürgermeister Georg Schwarz.

60 Jahre und noch so jung

Anton Schmid, Ministerialdirigent a.D. im Bayerischen Kultusministerium, brachte es beim Festakt zum 60-jährigen Bestehen der Realschule Thannhausen auf den Punkt. Zwar gebe es, so der ehemalige Abteilungsleiter für Realschulen in Bayern, der selbst zwischen 1973 und 1977 in dieser pädagogischen Einrichtung der Mindelstadt unterrichtet hatte, die Schule seit nunmehr 60 Jahren, „alt“ werde sie jedoch nie, weil ja immer wieder junge Leute aufgenommen würden.

Eine amüsante Rückschau

Den Anfang bei diesem kurzweiligen Festakt in der Aula des „Jubilars“ durfte indes zunächst der Personalratsvorsitzende der Schule, Manfred Müller, machen. Und der tat dies auf eine sehr sympathische Art in einem ebenso informativen wie amüsanten Rückblick auf sechs Jahrzehnte, deren Stationen bei einer Vielzahl der Anwesenden – darunter befanden sich auch etliche Schüler der allerersten Entlassklasse von 1953 – liebe Erinnerungen an längst vergangene Zeiten hervorriefen. Alles Wissenswerte und viele Details dazu waren diesem audiovisuellen Vortrag zu entnehmen.

Segensreiches Wirken von Arnd Wieland

Weit über 6.000 Schüler haben seit 1950 die Einrichtung besucht, rund 250 Abschlussklassen konnten den mittleren Bildungsweg zwischen der Hauptschule und dem Gymnasium mit seiner hohen Praxisorientierung durchlaufen. Manfred Müller erinnerte auch an die bisherigen elf Direktoren der seit 2001 sechsstufigen Schule, wobei er die Verdienste des inzwischen leider verstorbenen Arnd Wieland, der 25 Jahre der Realschule vorstand, besonders hervorhob. Der Referent erinnerte aber auch an das 2002 die Schule stark in Mitleidenschaft ziehende Hochwasserereignis sowie den gottlob glimpflich verlaufenen Deckensturz des Jahres 2003.

Status Quo

Heute wird die Realschule Thannhausen von rund 800 Schülerinnen und Schülern besucht. 50 Lehrkräfte tragen dafür Sorge, dass alle bestens unterrichtet werden und die Angehörigen der inzwischen fünf Abschlussklassen wohl vorbereitet ins Berufsleben entlassen oder auf eine weiterführende Schule geschickt werden können.

Abschließend wurde noch zu einem Stehempfang in jenem Schulgebäude geladen, in dem man an allen Ecken und Enden auf den Namensgeber Christoph von Schmid stößt, dessen Geist das ganze Haus zu beseelen scheint.



An der Mittelschule soll künftig eine naturnahe Rampe den Aufstieg der Fische gewährleisten.

OKTOBER

30 Jahre MSV Thannhausen

Zuletzt war der Motorsportverein Thannhausen beim Bürgerfest zur 900-Jahr-Feier der Stadt mit einer Motorrad- und Rennwagenausstellung sowie einem Live-Auftritt der Blues-Rock-Legende Hank Davison im Mittelpunkt des Interesses gestanden. Nun lag es an ihm, das 30-jährige Bestehen dieses eingetragenen Vereins „der besonderen Art“ zu feiern.

„Big Party“

Bei der „30-Years-Party“ in der neuen Halle von Metallbau-Nodes im Krautgarten ging dann in der Tat der „Punk ab“. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass die Mitglieder des MSV nicht nur dank des Erwerbs eines Grundstücks und dem anvisierten Bau eines eigenen Vereinsheims im Krautgarten tief mit der Stadt und der näheren Umgebung verwurzelt sind. Obschon es immer wieder Stimmen gegen die „Rocker“ gab, will der Verein mit seinen ehrlich arbeitenden Mitgliedern auch künftig zum positiven sozialen Umfeld der Stadt seinen Beitrag leisten.

Beginn vor 30 Jahren

Zunächst hatten sich 1980 einige Motorsportbegeisterte und dabei nicht zuletzt Motorradfahrer an der Mindelbrücke beim Maibaum getroffen. Schon 1982 gab es dann ein erstes kleines Vereinsheim, bevor 1985 das alte Schulgebäude an der Bahnhofstraße zum Domizil wurde. Später fand dann der Umzug in die frühere Strickwarenfabrik Lehrmann an der Wiesenthalstraße statt, die bis zu ihrem Abbruch der Treffpunkt des seit 1985 als e.V. geführten MSV war. Zuletzt kam man im „Engel“ zusammen. Doch auch der wird ja nun bald „Geschichte“ sein.

Derzeit sind 42 Mitglieder im MSV organisiert, und seit einigen Jahren gibt es sogar „Verstärkung“ vom Bodensee sowie aus anderen Regionen Deutschlands. So lautet der Grundsatz auch für die nächsten Jahre: „Let the good times roll on - und immer eine Handbreit Asphalt unter den Reifen.“



Die Stammmannschaft bei der Gründung des MSV 1980



Das Henschel Quartett und Harald Harrer (rechts) begeisterten ihr Publikum.

„Meisterliches“ von Virtuosen intoniert

Bis aus dem schweizerischen St. Gallen waren Freunde des Henschel Quartetts angereist, nur um das vierköpfige, weltweit geschätzte Streicherensemble und den aus Thannhausen stammenden Klarinettenisten Harald Harrer im Rahmen der Konzertreihe „Meisterwerke der Kammermusik“ in der Thannhauser Grundschulaula miterleben zu dürfen. Und es gab wohl letztlich wieder einmal keinen Besucher, der sein Kommen bedauert hätte, denn geradezu „überirdisch gut“ brachten das Quartett und der Klarinettenvirtuose Harald Harrer die meisterlichen Werke von Ferruccio Busoni, Robert Schumann und des unvergleichlichen Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör.

Ein „großer Abend der Kammermusik“

Helmut Atzkern, der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisenbank Thannhausen, die im Verbund mit der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung auch dieses Konzert finanziell getragen hatte, versprach denn auch nicht zuviel, als er in seiner Begrüßung einen „großen Abend der Kammermusik“ als „Leckerbissen“ ankündigte. Von der Güte des Henschel Quartetts würden allein schon dessen jüngste Auftritte vor Papst Benedikt XVI. sowie am Spanischen Königshof Zeugnis ablegen. Die hohe Güte dieses Konzerts lässt sich nur schwer beschreiben. Man musste es – intoniert von denen, die da in Thannhausen auf der Bühne Platz genommen hatten – einfach gehört haben. Der Begriff „Weltklasse“ lässt sich ohne Umschweife auf all das münzen, was hier einem andächtig lauschenden Publikum geboten wurde.

NOVEMBER

„Rats(ch)runde“ der Ehemaligen



Im Barbarahof entwickelten sich interessante Gespräche.

Unter der Bezeichnung „Rats(ch)runde“ hat sich in Thannhausen auf Initiative der Stadt ein neuer Stammtisch formiert, zu dem alle nicht mehr aktiven vormaligen Stadträtinnen und Stadträte geladen waren. 14 von ihnen hatten – im Beisein von Bürgermeister Georg Schwarz – bei einem ersten Treffen der Einladung Folge geleistet, und so entwickelte sich ein durchaus interessanter „Ratsch“ über alle möglichen Themen, die für Thannhausen derzeit von Belang sind.

Erfahrungen zunutze machen

Der Bürgermeister gab dabei zu verstehen, dass es für ihn und die Stadtpolitik durchaus nützlich sein könne, die Meinungen der früheren Volksvertreter zur aktuellen Kommunalpolitik zu erfahren und beim einen oder anderen Punkt womöglich auch zu nutzen. Schließlich

handle es sich hier doch um einen Personenkreis, der über viele Jahre hinweg Erfahrungen in der Ratspolitik gesammelt habe. Daneben soll es bei diesem Stammtisch einstiger Kolleginnen und Kollegen aber natürlich auch um den geselligen Aspekt gehen.

Fast alle Themen gestreift

Und so wurde schließlich kaum ein Thema ausgelassen. Die Jugendpolitik, der prognostizierte Bevölkerungsrückgang, die Wohnbaupolitik, die Attraktivität der Innenstadt, der bevorstehende „Engel“-Abriss, der geplante Vollsortimenter im Zentrum, das neue Rathaus, die Zukunft des „Kreuzwirts“ und des Baubergerhauses oder der Campingplatz an der Wakeboardanlage – das und noch viel mehr war Gegenstand der Diskussion, in die immer wieder auch nostalgische Elemente einfließen.

2. Bürgermeister und ein Stadtrat bitten um Amtsentbindung

Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein, als Bürgermeister Georg Schwarz im Stadtrat bekanntgeben musste, dass mit dem 2. Bürgermeister Karl Thiel und Bernhard Maurmeir gleich zwei Räte aus den Reihen der Freien Wähler Anträge auf Entbindung von ihrem Amt eingereicht hätten, die in der Dezembersitzung dann zu behandeln wären. Beide Anträge seien hinreichend begründet.

Karl Thiel, Stadtrat seit 1990 und 2. Bürgermeister von 1996 bis 2002 sowie seit 2008, führte sowohl berufliche als auch familiäre Gründe ins Feld, die es ihm unmöglich machen würden, sein Amt als 2. Bürgermeister sowie sein Stadtratsmandat weiter auszuüben. Thiel bat um seine Entlassung zum 31. Dezember.



Karl Thiel



Bernhard Maurmeir

Bernhard Maurmeir, Stadtrat seit 1996 und seither auch als Jugendreferent tätig, begründete seinen Antrag, der ihm – was auch auf Karl Thiel zutrifft – nicht leicht gefallen sei, mit dem endgültigen Umzug nach Augsburg, das der Jurist nun auch zu seinem Erstwohnsitz machen wollte, nachdem er schon jahrelang dort beruflich tätig ist.

Beide müssen nun natürlich ersetzt werden. Erster Nachrücker ist mit Thomas Leberl ein Neuling, zweiter Nachrücker in Person von Gottfried Braun ein Mann, der in der Vergangenheit bereits als Stadtrat tätig war. Vereidigt werden sollen sie im kommenden Januar.

Was bleibt, ist letztlich dann aber auch noch die Frage, wer nun das frei werdende Amt des 2. Bürgermeisters übernimmt. Die Zukunft wird es zeigen.

NOVEMBER

11. Thannhauser Weihnachtsmarkt

Seit im Jahr 2000 der Weihnachtsmarkt in der Thannhauser Postgasse ins Leben gerufen wurde, zählt dieser zu den schönsten seiner Art weit und breit. Heuer luden Cheforganisator Herbert Haas und die gut zwei Dutzend weiteren Beteiligten wieder in die idyllische Gasse im Zentrum der Mindelstadt sowie auf den sich jenseits der Bahnhofstraße befindenden Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz vor dem wunderschönen und des nachts auch illuminierten früheren Gerichtsgebäude – dorthin also, wo Thannhausen am schönsten ist.

Ein besonderes Flair

Ihr ganz besonderes Flair, das Jahr für Jahr vier Tage lang scharenweise Menschen auch von weit her anlockt (und das sollte heuer nicht anders sein), bezieht diese Veranstaltung zum einen aus dem rundum weihnachtlich gestimmten Sortiment der Aussteller, andererseits aber auch aus besagter Kulisse. Die Stadt an der Mindel muss – ihren Weihnachtsmarkt betreffend – den Vergleich mit keinem anderen Veranstaltungsort scheuen.



Thannhausens Weihnachtsmarkt zog auch heuer wieder vier Tage lang die Besucher geradezu magnetisch an. Dabei gab es – anders als auf unserem Bild – zeitweise kaum noch ein Durchkommen.



Mit dem Zerschneiden des Bandes durch Mortains Bürgermeister Michel Desfoux wurde der Weihnachtsmarkt offiziell eröffnet. Links neben ihm Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, rechts der Gemeindeverbandsvorsitzende Serge Deslandes.

Schwäbische Weihnacht in Mortain

„Leise rieselte der Schnee“, als sich ein Tross wackerer Schwaben aus Thannhausen unlängst aufmachte, um schwäbisches Brauchtum zum Weihnachtsmarkt nach Mortain in die Normandie zu bringen. Doch die Schneeflocken begleitete die Gruppe nur bis Paris, beim Besichtigungsstopp auf Chateau Gaillard und in Rouen schien schon die Sonne.

Nikolaus in der Partnerstadt

Wie alle zwei Jahre hatten es die Mortainer kaum erwarten können, dem Thannhauser Nikolaus mit seinen Gesellen in den Straßen des Städtchens zu begegnen, um an die begehrten schwäbischen „Weihnachtskuchen“ zu kommen. Wer aber beschenkt werden will, muss etwas dafür tun. Das haben auch die französischen Kinder schon gelernt. In Scharen zogen sie laut lärmend hinter dem Nikolaus her,

bis zum Weihnachtsmarkt vor der Kirche. Dort wurden alle von Bürgermeister Michel Desfoux, dem Gemeindeverbandsvorsitzenden Serge Deslandes, dem Komiteevorsitzenden François Létondu und Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz begrüßt, womit der Weihnachtsmarkt offiziell eröffnet war.

Musikalisches Kirchenprogramm

Musikalisch begleitet wurde der schwäbische Nikolaus von Jürgen Steber und der Bläsergruppe der Katholischen Jugend Thannhausen. Es gab ein Konzert in der Kirche, gestaltet vom großen Chor und dem Orchester der Musikschule von Mortain sowie besagten Bläsern und der Singgruppe aus der Mindelstadt.

Vorfreude auf das Jubiläum

Nach der Abfahrt des Busses lud das Partnerschaftskomitee aus Mortain die beiden Bürgermeister noch zu einer gemeinsamen Sitzung, um das Programm für das Jubiläumsjahr 2011 abzustecken. Denn dann sollen 30 Jahre Partnerschaft gebührend gefeiert werden.

DEZEMBER

„In memoriam“ Kurt Lachenmaier

In Person von Kurt Lachenmaier wurde in Thannhausen im Dezember – 84-jährig – ein Mann zu Grabe getragen, der sich über Jahrzehnte hinweg große Verdienste um die Fußballabteilung der TSG erworben hat. Seit seiner Jugend war er dort Mitglied und auch aktiver Spieler, der mehrfach sogar in schwäbische Auswahlmannschaften berufen wurde. Nach dem 2. Weltkrieg prägte Kurt Lachenmaier den Thannhauser Fußball entscheidend mit. Mehr als ein Jahrzehnt lang war er Stammspieler, Kapitän und Regisseur auf dem Platz. Trotz Angeboten ist der Wechsel zu einem höherklassigeren Verein für ihn nie in Frage gekommen. Im Anschluss an seine Zeit als Aktiver stellte er sich in den Dienst der Vereinsführung. Nach mehreren Jahren als Jugendleiter, wobei Kurt Lachenmaier auch internationale Turniere organisierte, brach die Ära



Kurt Lachenmaier

als Leiter der Abteilung Fußball an – mit dem zweimaligen Aufstieg in die Bezirksliga 1965 und 1971 sowie dem Schwäbischen Pokalsieg 1974. Lachenmaier war auch Abteilungsleiter, als die TSG 1975 das legendäre Spiel der 1. DFB-Hauptpokalrunde gegen Bayer Leverkusen bestreiten durfte.



Arno Abwandner mit seiner Lieblingsfigur: dem Heiligen Christophorus.

Arno Abwandner zum 80. Geburtstag

Am 4. Dezember durfte ein Mann seinen 80. Geburtstag feiern, der in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten – denn seither ist er „Wahlschwabe“ – auf diversen Gebieten viel für Thannhausen und das Umland getan hat. Die Rede ist von Arno Abwandner, seines Zeichens Lehrer und Kommunalpolitiker im Ruhestand, nicht zuletzt zeitlebens aber auch ein großer Förderer von allem, was mit der Natur zu tun hat.

28 Lehrerjahre in Thannhausen

1960 kam der gebürtige Mittelfranke in die Mindelstadt, wo er von 1960 bis 1974 an der Volksschule (später Grundschule) und anschließend bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1988, bedingt durch einen bereits in Jugendjahren erlittenen schweren Unfall als Motorrad-Sozius, an der hiesigen Hauptschule unterrichtete.

Stadt- und Kreisrat

Bemerkenswert ist auch Arno Abwandners kommunalpolitische Tätigkeit. 18 Jahre lang saß der von seiner Grundeinstellung her durchaus konservative Mann, dessen politisches Gedankengut aber zunehmend auch „grün angehaucht“ wurde, zwischen 1966 und 1984 für die CSU im Thannhauser Stadtrat. Zudem gehörte er über zwei Wahlperioden hinweg dem Kreistag an, wo Abwandner als Sprecher für Umwelt- und Naturschutz fungierte.

Ein Faible für den Obst- und Gartenbau

Besondere Erwähnung verdient zudem sein jahrzehntelanger Einsatz für die Gartenkultur. Er bescherte Abwandner sogar den Umweltpreis des Landkreises. 28 Jahre lang bekleidete er das Amt des Vorsitzenden im Obst- und Gartenbauverein (jetzt Gartenfreunde) Thannhausen. 24 Jahre stand Arno Abwandner dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege vor.

DEZEMBER

60 Jahre Gerhard Leberl

Zu den erfolgreichsten Unternehmern Thannhausens überhaupt zählt ohne Zweifel Gerhard Leberl. Zwei Geschäfte und eine modernst eingerichtete Metzgerei in der Mindelstadt, zwei bestens gehende Läden im benachbarten Krumbach sowie eine seit eh und je florierende Filiale in Ursberg - das ist, auf einen kurzen Nenner gebracht, die mehr als respektable Bilanz, die Gerhard und Marianne Leberl gut 37 Jahre nach der Gründung ihres Stammhauses an der Thannhauser Frühmeßstraße ziehen können. Am 18. Dezember durfte der überaus agile Metzgermeister seinen 60. Geburtstag feiern.

Heimatverbunden und erfolgreich

Praktisch „aus dem Stand“ und „bei Null“ beginnend, haben der aus Hairenbuch stammende Gerhard Leberl und seine Frau Marianne im Jahre 1973 die Thannhauser Metzgerei Maucher erworben und seither ihr Unternehmen sukzessive ausge-

baut. Mit dem ihm wohl angeborenen hohen Maß an Weitsicht und auch nicht ohne den nötigen Mut zum Risiko hat der unermüdlich werkelnde Firmenchef ein Leben lang „die Ärmel hochgekrepelt“ und dabei immer wieder erfolgreich Neues angepackt.

Für die daraus resultierende Firmenphilosophie steht nicht zuletzt auch die im Februar 2006 entstandene Filiale samt Bistro im Thannhauser Gewerbegebiet, deren Verantwortlicher als Geschäftsführer einer dazu gegründeten GmbH der 1980 geborene Sohn Thomas Leberl ist.

Nicht nur Unternehmer

Da das Leben aber nicht nur aus Arbeit besteht, braucht der Mensch auch noch ein paar weitere Vorlieben. Bei Gerhard Leberl sind das die von ihm seit langem praktizierte Fliegerei, aber auch die kommunale Politik, in die sich der „Metzgermeister aus Leidenschaft“ seit fast 15 Jahren im Günzburger Kreistag einbringt.

Ehrung für Hans Lenk



Hans Lenk (links) erhielt aus den Händen von Bürgermeister Georg Schwarz die nur selten vergebene Christoph-von-Schmid-Medaille.

In einem würdigen Festakt verlieh der Stadtrat von Thannhausen quasi zum Abschluss des Jahres 2010 Hans Lenk die Christoph-von-Schmid-Medaille. Bürgermeister Georg Schwarz titulierte den gebürtigen Thannhauser als einen Mann, der über Jahrzehnte hinweg im öffentlichen Leben der Mindelstadt ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement gezeigt habe. Für die SPD saß der Geehrte von 1984 bis 1996 im Stadtrat, wo er sich „immer tolerant gegenüber den Schwarzen verhalten“ hätte. Dabei seien ihm Ökologie und Umwelt stets ein besonderes Anliegen gewesen.

Für die Verleihung der Christoph-von-Schmid-Medaille hätten sich indes, so Schwarz, insbesondere drei Faktoren als ausschlaggebend erwiesen: zum einen der Einsatz des „kabarettistischen Könners“ als Schauspieler und Regisseur des in

Burg beheimateten Burgstalltheaters, zum zweiten seine Verdienste hinsichtlich der Städtepartnerschaft mit Mortain und zum dritten Hans Lenks große Leistungen als Organisationschef bei der 900-Jahr-Feier Thannhausens, wofür mit ihm die „Idealbesetzung“ habe gefunden werden können.

Hans Lenk meinte süffisant, dass „Rote“ mitunter eben auch „Schwarzen“ helfen müssten. Seine Ehrung gebühre allen Mitgliedern des „Teams 900“ und sei ihm gleichzeitig Verpflichtung, sich weiterhin aktiv für Thannhausen einzusetzen.

Das gesamte Organisationsteam, dem neben Hans Lenk auch Eva Bayer, Manfred Göttner, Norbert Keppeler, Helmut Wiedemann und Günther Meindl angehörten, wurde im Anschluss von Bürgermeister Georg Schwarz mit je einem Präsent ebenfalls noch geehrt.



Von links Gerhard, Marianne und Thomas Leberl.

Verabschiedung zweier Stadträte



Bürgermeister Georg Schwarz musste dem gebürtigen Thannhauser Karl Thiel (rechts) natürlich nicht erklären, um welche Gebäude es sich auf diesem Bild handelt

Die übrige Zeit der Feierstunde zum Jahresabschluss der Stadt gebührte den ausscheidenden Räten Karl Thiel und Bernhard Maurmeir, deren Tun nicht nur vom Bürgermeister, sondern auch von den Fraktionsvorsitzenden Erich Keller (Freie Wähler), Manfred Göttner (CSU) und Gerd Olbrich (SPD) hinreichend gewürdigt wurde. Leicht scheint den beiden der freiwillige Rückzug (Maurmeir wegen Wohnortwechsels, Thiel aufgrund zu starker beruflicher Beanspruchung) nicht gefallen zu sein.

Karl Thiel

Seit 1990 im Stadtparlament, hat der Inhaber einer großen hiesigen Spedition insgesamt achteinhalb Jahre auch als 2. Bürgermeister fungiert. Seine „politische Heimat“ waren zudem der Finanzausschuss und nicht zuletzt der Rechnungsprüfungsausschuss, dessen Vorsitz Thiel lange Zeit inne gehabt hatte. Seine Zielstrebigkeit, Loyalität und sein stets hoher Einsatz für die Stadt zeichneten ihn aus.



Durchaus gut getroffen hat der Karikaturist den nun ausgeschiedenen Stadtrat Bernhard Maurmeir.

Zudem dürfte in erster Linie er dafür verantwortlich gewesen sein, dass Thannhausens Bürgermeister heute Georg Schwarz heißt. Eine „rauhe Schale mit weichem Kern“ attestierte letzterer seinem bisherigen Stellvertreter und überreichte ihm als Abschiedsgeschenk ein Gemälde mit einer ganzen Reihe markanter Thannhauser Örtlichkeiten.

Bernhard Maurmeir

Der Jurist ist 1996 als 19-Jähriger in den Stadtrat eingezogen und war zuletzt trotz seiner also 14 Jahre währenden Zugehörigkeit noch immer der „Benjamin“ des Gremiums. Der seither auch als Jugendreferent wirkende Bernhard Maurmeir, dessen kompetenten Wortbeiträge allseits geschätzt waren und der zum Abschied eine Karikatur seiner selbst als Geschenk erhielt, dürfte im Stadtrat eine Lücke hinterlassen.

Alles Gute
für das Jahr
2011

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Satz und Produktion: printdesign, Thannhausen



Jahresrückblick 2010 für Thannhausen